

Methodenportfolio für Microsoft® PowerPoint®

ANDREAS HOOGEN - GYMNASIUM HOCHDAHL

Einstiege

Tabu				
Spiel				
Raten				
Begriffe				
Verboten				
Zeit				

				Quelle:
				Schuler, S., Vankan, L., Rohwer, G.
				(Hrsg.)(2017):
				Diercke - Denken lernen
				mit Geographie
				Methoden 1 S. 19ff

Das Reinruf-Duell

Ablauf

- Die Klasse wird in zwei, drei oder vier Farben aufgeteilt und gegeneinander antreten und anschließend werden Gruppen gebildet, die jeweils die gleiche Nummer haben
- Anschließend werden Fragen gestellt und dann eine Nummer gesagt. Die Schüler mit der Nummer müssen jetzt möglichst schnell die Lösung reinrufen, der schnellste holt einen Punkt für seine Gruppe
- Die Punkte werden gezählt und am Ende gewinnt das Team mit den meisten Punkten.



Quiz „Neues Tal“

Material: Diercke Weltatlas (2016)

Methode: Budke, A. (2005): Warum herrscht Armut in Äthiopien. In: Praxis Geographie 7-8 2005, S. 40ff

Quiz „Neues Tal“

1. Wie lautet der Name des großen Nilstausees in der Nähe?

A	Saddatsee	B	Nassersee
C	Tutenchamunsee	D	Ramsesseesee

2. Sind politische Freiheiten in Äthiopien geschützt?

A	Geschützt	B	Teilweise geschützt
C	Nicht geschützt	D	Keine Information

3. Welche Bodenbedeckung herrscht in der Region vor?

A	Trockensavanne	B	Trockenwald
C	Kies- und Felswüste	D	Sandwüste

4. Wie hoch ist der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft in Ägypten?

A	0-5%	B	5-10%
C	10-25%	D	25-50%

5. Wie hoch ist der Anteil der Landwirtschaft am BIP in Ägypten

A	0-5%	B	5-10%
C	10-20%	D	20-30%

6. In Welcher Klimazone nach Troll & Pfaffen liegt das „Neue Tal“?

A	Halbwüsten- und Wüstenklimate	B	Tropische Halb- und Wüstenklimate
C	Tropische Trockenklimate	D	Sommerfeuchte Steppenklimate

Aufgabe: Beantworte die Fragen, indem du die Antworten auf verschiedenen Seiten in deinem Atlas suchst.

Blitzlicht

Methode: Schmidt-Wulffen (2013): Die besten Lernmethoden im sozialwissenschaftlichen Unterricht, Hamburg, S. 154



Bild

Jeder sagt einen Satz, der ihm/ihr einfällt zur
Nord-amerikanischen Stadt.

Sitzkreis

- Offenes Gespräch
- Gleichheit der Gesprächsteilnehmer*innen (Tafelrunde, Runder Tisch)
- Stärkung des Gruppengefühls
- Keine Lehrer*innenzentrierung



Brainstroming

Methode: BpB (Hrsg.)(2018): Methodenkiste, 8. Aufl., Bonn, S. 9

Notiert eure Wünsche, Vorstellungen und Ideen auf die Zettel. Diese werden anschließend an der Tafel gesammelt, darum schreibt bitte leserlich.



Bild

M66

- 6 Schüler*innen - 6 Minuten
- Wo unterscheiden sich Jungen und Mädchen, besonders in Bezug auf Schule?
- Welche Maßnahmen kann man ergreifen?



Clustern

**Gran Canaria/
Kanaren**

Deutsche Alpen

Wandern

Bayrische Seen

Nationalparke

**Schneeschuh-
wanderung**

**Europäische
Hauptstädte**

**Trekking in
Osteuropa**

**Städte in
Deutschland**

Radtour

Natur als Ziel

**Günstige
Strände**

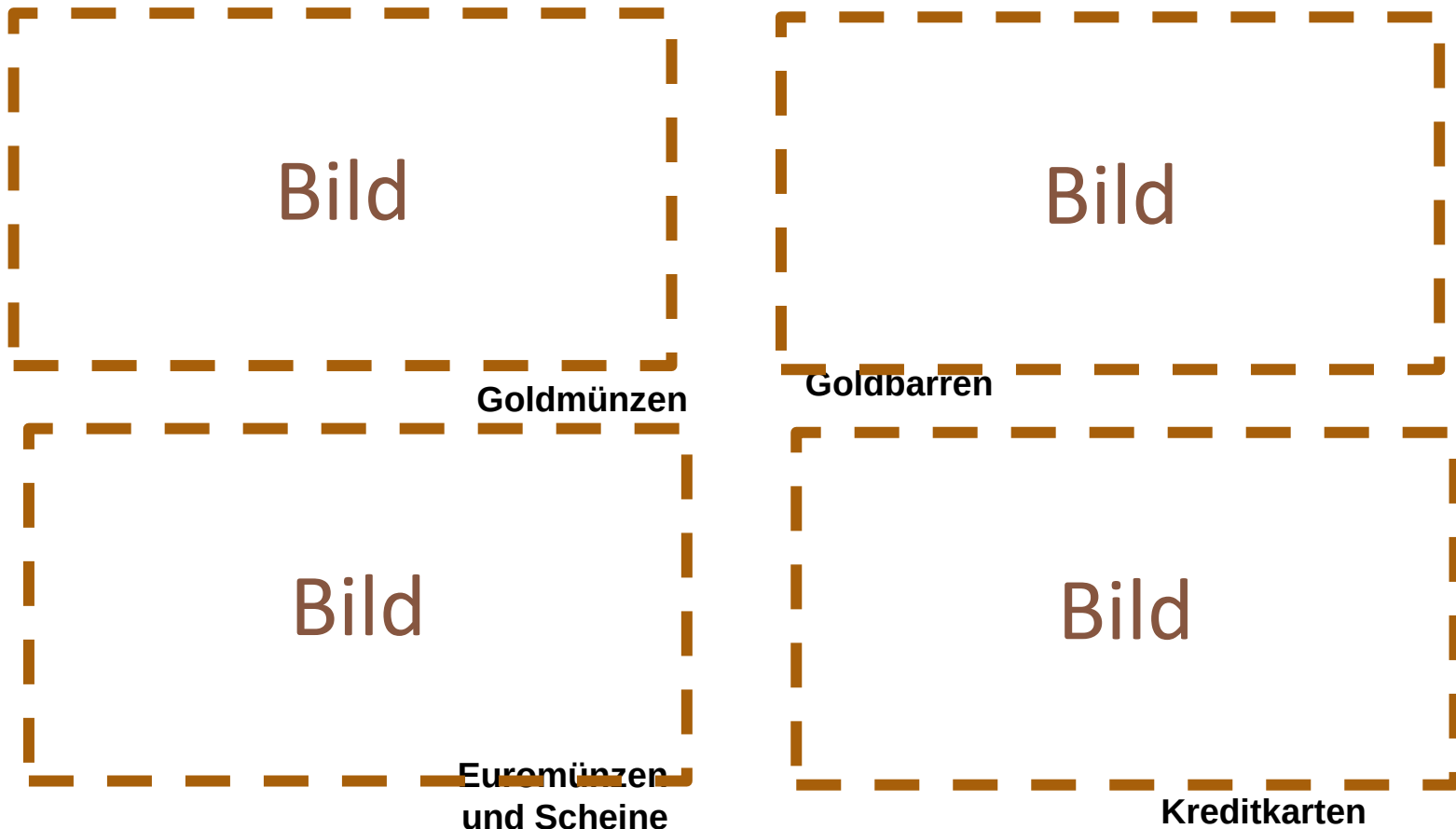
Natur als Ziel

Skandinavien

Backpacking

Finde den Außenseiter

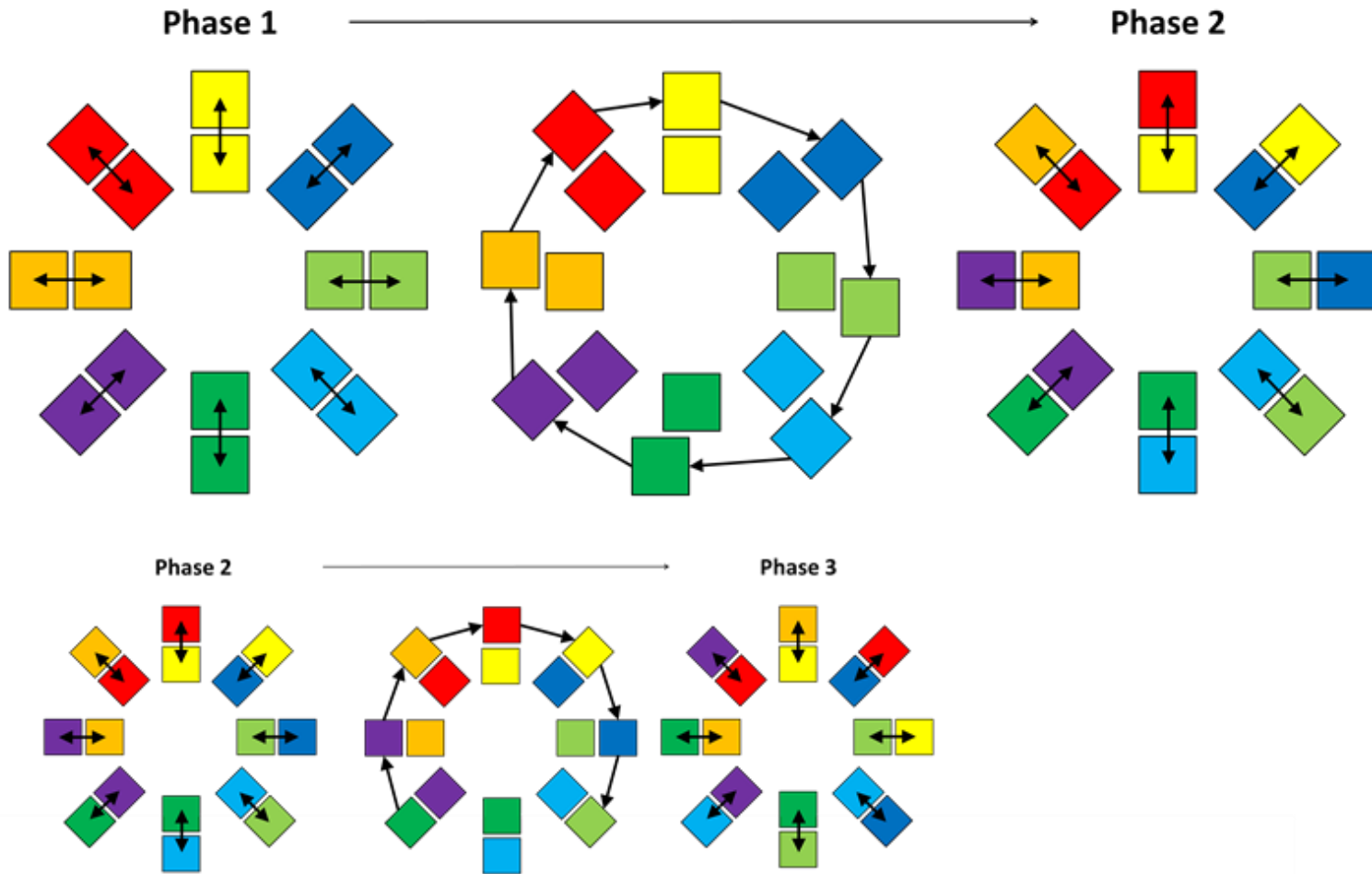
Quelle: Schuler, S. (Hrsg.), Vankan, L. (Hrsg.), Rohwer, G. (2017): Diercke - Denken lernen mit Geographie. Methoden 1, S. 7ff



Aufgabe: Finde das Bild, welches nicht dazu gehört. Wichtig ist die Begründung.

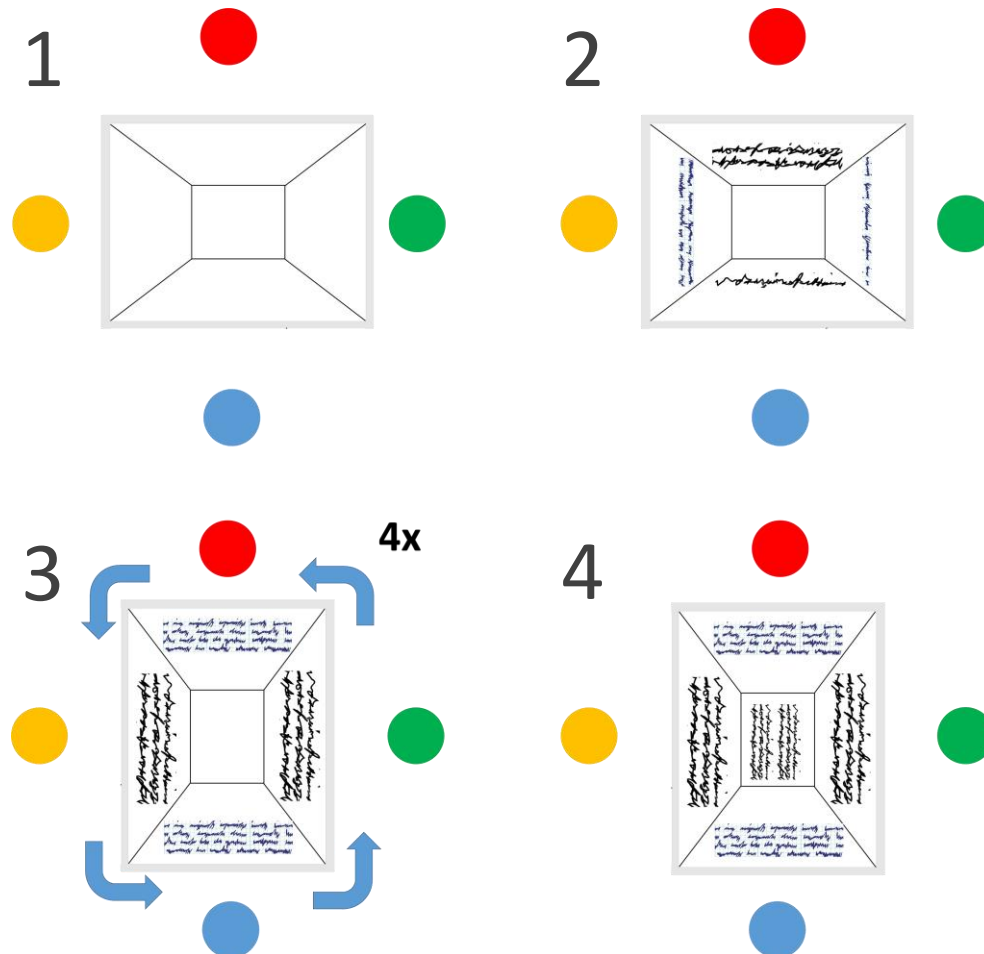
Tipp: Je nach Begründung gibt es mehrere Möglichkeiten.

Kugellager



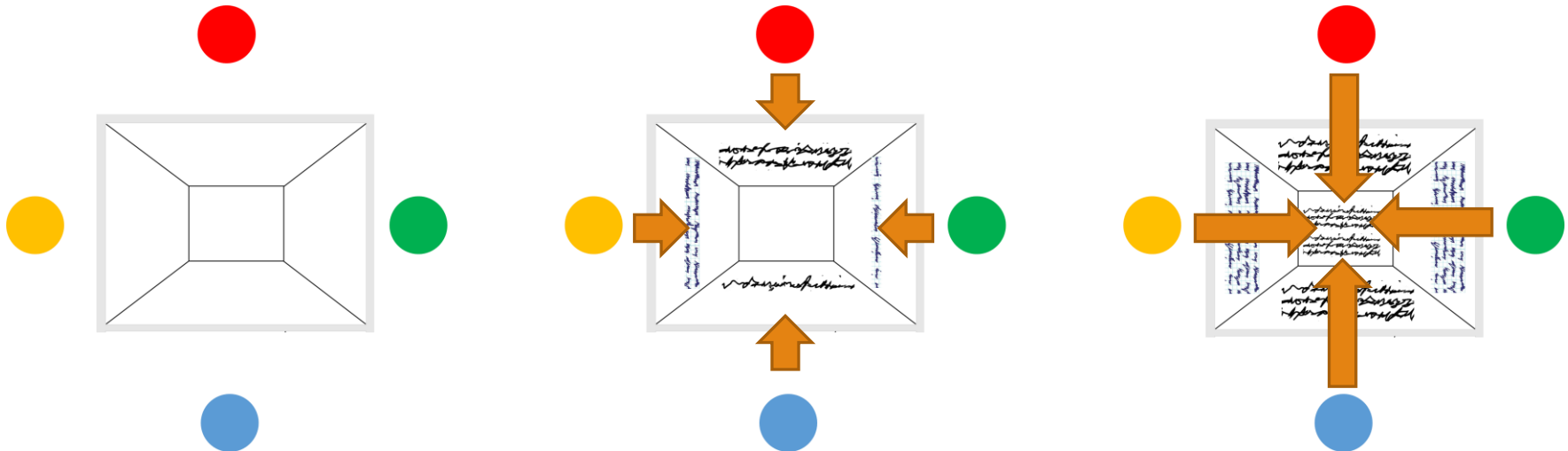
Placemat

Methode: Schmidt-Wulffen (2013): Die besten Lernmethoden im sozialwissenschaftlichen Unterricht, Hamburg, S. 146



Placemat

Methode: Schmidt-Wulffen (2013): Die besten Lernmethoden im sozialwissenschaftlichen Unterricht, Hamburg, S. 146



Textarbeit

Lesetechniken

Unterstreichen

- Kostet wenig Zeit, überall möglich
- Sollte man bei zweiten Lesen machen
- Bleistift? Marker? Bundstifte (Thesen/Definitionen/Beispiele/Wichtigkeit)

Randbemerkungen

- ! ? 1,2,3 Bsp.
- Eigene Codes entwickeln (A=Argumentationsweise)
- Gliederungen: Überschriften, These/Beispiel/Schlussfolgerung

Exzerpieren

- Wörtliche Zitate
- Paraphasieren
- Stichpunkte rausschreiben

Lesetechniken

Nicht nur für Texte

Zielorientierung

- Aufgaben vorher lesen und im Hinblick auf Aufgaben lesen und markieren
- Evtl. gleich eine Zuordnung machen (Farbe für Aufgaben oder Stichpunkte ordnen)

Unterstreichen und Markieren

- Kostet wenig Zeit, überall möglich
- Sollte man bei zweiten Lesen machen
- Bleistift? Marker? Bundstifte (Thesen/Definitionen/Beispiele/Wichtigkeit)

Randbemerkungen

- ! ? 1,2,3 Bsp.
- Eigene Codes entwickeln (A=Argumentationsweise)
- Gliederungen: Überschriften, These/Beispiel/Schlussfolgerung

Exzerpieren

- Wörtliche Zitate
- Stichpunkte rausschreiben
- Daten und Fakten sammeln

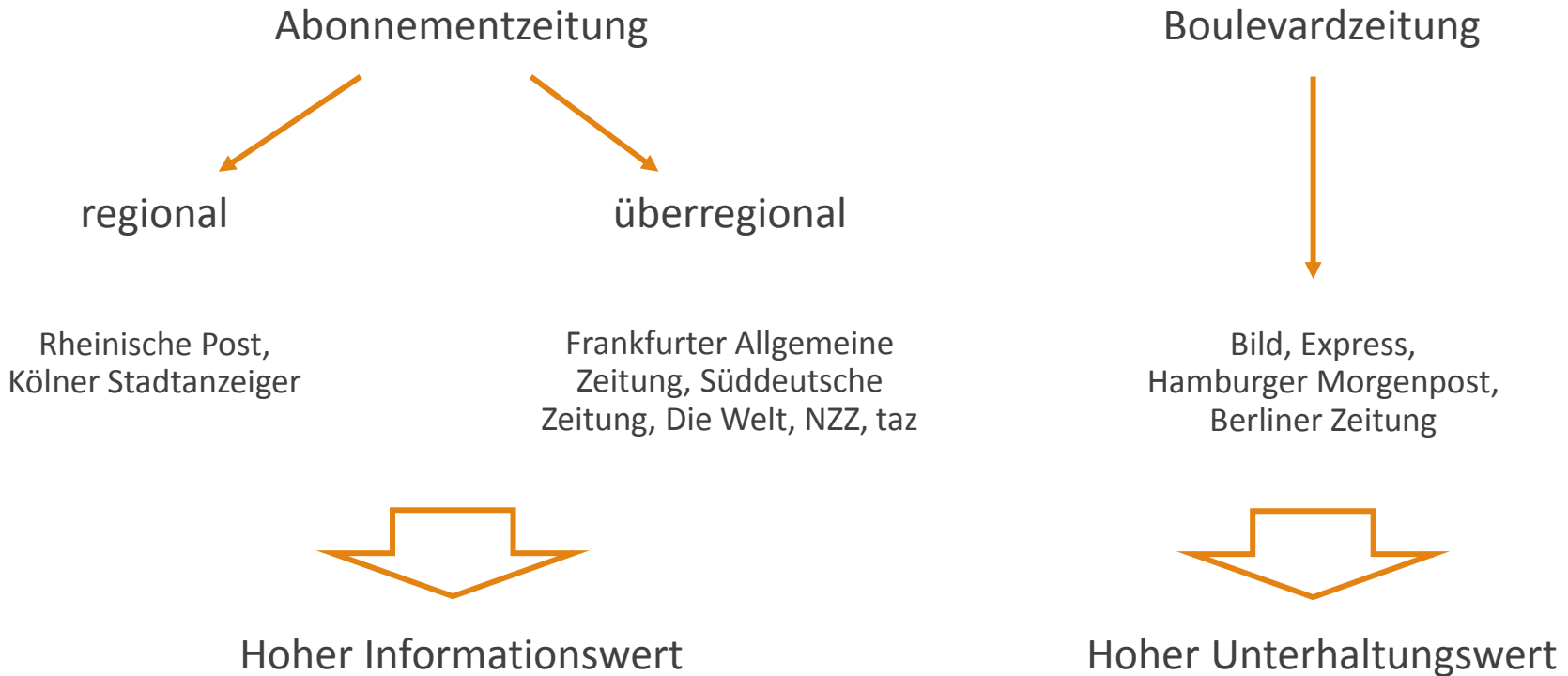
Textanalyse

Material: CCBuchner (2015): Sowi NRW – Qualifikationsphase, S.242ff, Text b), c) und d)

- Autor/Anlass
- Position
 - wenige Sätze
 - Wichtig: Auf dieser Position baut eure weitere Textanalyse auf.
- Begründungszusammenhang
 - Wie verläuft die Argumentationsstruktur des Autors / der Autorin?
 - Nicht „Was argumentiert sie/er“, sondern „wie argumentiert sie/er“ (Aufbau, Delegitimierung, Rahmen usw.) und v.a. „warum sagt er was?“
 - KEINE chronologische Textwiedergabe!
 - Textbelege!
- Argumentationsweise
 - Textbelege!
- Intention



Tageszeitungen



Mischung: Onlinezeitungen/ -ausgaben (z.B. SPON)

Textarten

Quelle: verändert nach <https://www.cornelsen.de/fm/1272/FD233359-029.pdf> und <https://de.wikipedia.org/wiki/Kolumne>, Stand 17.02.2019

Nachricht: Eine Nachricht ist eine sachliche Mitteilung, meist über wichtige und interessante Sachverhalte oder Neuigkeiten. Oft sind Nachrichten auf das wichtigste reduziert, sie beantworten oft in Kürze die W-Fragen: Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum? Welche Quelle? Meist wird das wichtigste zu Anfang genannt.

Bericht: Ein Bericht ist eine längere Nachricht (s.o.). Er kann Zusammenhänge, Vorgeschichte und andere wichtige Aspekte berücksichtigen. Ähnlich wie bei Nachrichten kommt in Berichten das wichtigste am Anfang.

Reportage: In der klassischen Reportage schildert ein Reporter ein Ereignis, bei dem er selbst dabei war. Geschildert werden nicht nur Fakten, sondern auch Gefühle und Eindrücke. Der Leser soll die Dinge mit den Augen des Reporters sehen. Die Reportage sollte trotz der subjektiven Eindrücke gut recherchiert sein.

Interview: Interviews liefern zu bestimmten Sachverhalten und Ereignissen Argumente, Erklärungen und Hintergrundinformationen. V.a. werden die Aussagen und damit die Meinung des Interviewten wieder gegeben, aber der Interviewer kann immer wieder kritisch nachfragen.

Kommentar: In Kommentaren beziehen Autoren Stellung zu wichtigen Ereignissen. Kommentare sind subjektiv, oft analysierend, und sollen den Leser zur eigenen Meinungsbildung anregen.

Kritik: Die Kritik oder Rezension behandelt aktuelle kulturelle Themen: Bücher, Filme, Konzerte etc. Eine Kritik gibt immer die persönliche, subjektive Meinung eines Autors wieder, muss aber auch begründet sein. Die Sprache richtet sich nach dem Anlass und nach der Leserguppe.

Glosse: Die Glosse beschreibt oft satirisch, witzig oder bissig ein Thema. Die Themen können ernst und bedeutend sein, aber auch lustig oder nebensächlich. Die Grenze zwischen Glosse und Kommentar ist fließend.

Service: Serviceangebote in Zeitungen sind Fernsehprogramm, Wetterkarte etc. Sie liefern Nachrichten in kurzer, gebündelter und geordneter Form. Die Information wird auf das Wesentliche reduziert.

Kolumne: Die Kolumne bezeichnet in der Presse einen kurzen Meinungsbeitrag als journalistische Kleinform. Häufig gibt sie die Beiträge eines namentlich genannten Autors, der auch Kolumnist genannt wird, der in dem oft eine Zeitungsspalte umfassenden Beitrag seine Meinung zu einem Thema darlegt. Manchmal haben Zeitungen für jeden Tag einen anderen Kolumnist.

Aufgabe: Ordne die Textarten auf einer Skala von „sehr Subjektiv“ – „so weit wie möglich Objektiv“

Konnektoren

angucken, lernen, nutzen!

Argumentationsteile aneinander reihen:

- a) zunächst einmal ..., an erster Stelle wäre zu nennen ..., vor allem sollte man ...
- b) dann aber auch ..., ferner ..., ein weiteres ..., und auch ..., nicht weniger wichtig ist ...
- c) darüber hinaus ..., bleibt auch zu bedenken ..., weiterhin ..., noch ein ähnlicher Punkt ist anzuführen ...,
- d) ebenfalls ..., ebenso ..., außerdem noch ..., hinzu kommt ...
- e) dabei muss auch bedacht werden ... ,nicht anders ist es mit
- f) nicht zuletzt ..., nicht zu vergessen ...,
- g) zu guter Letzt ..., zum Schluss sei noch genannt ...

Etwas vergleichen

- a) so ... wie

Aus etwas folgern

- a) also ..., demnach, daher, folglich ..., deswegen ..., infolgedessen ...,
- b) darum ..., dazu ...

Gegensätze betonen:

- a) nicht nur ..., man muss auch ...
- b) einerseits ..., andererseits ...
- c) dem gegenüber aber ist auch zu bedenken ...; dennoch ...
- d) es darf jedoch auch nicht übersehen werden ...
- e) zwar ..., aber ...

Steigerung signalisieren:

- a) Schon der einfache ..., beginnen wir mit dem, was auf der Hand liegt ...
- b) Schwieriger wird es schon mit ..., gewichtiger ist da schon ...
- c) Noch bedeutsamer aber ist ..,
- d) Besonders wichtig aber erscheint mir ..., schließlich gar ..., am deutlichsten ...

Abschluss:

Meiner Meinung nach... aufgrund ...

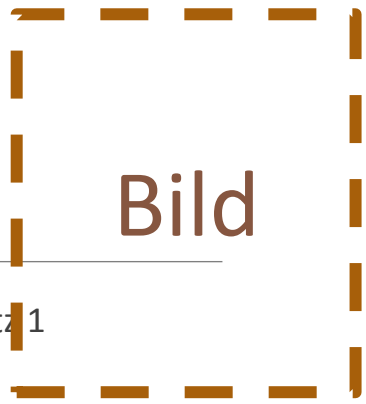
Folgende Gründe bringen mich zu dem Schluss, dass...

Insgesamt kann man ... da ...

Do they Know it's Christmas

Band Aid 1984

Der Song erreichte in 13 Ländern, darunter auch in der Bundesrepublik Deutschland, Platz 1
<https://www.youtube.com/watch?v=bjQzJAKxTrE>



Bild

It's Christmas time, and there's no need to be afraid
At Christmas time, we let in light and we banish shade
And in our world of plenty, we can spread a smile of joy
Throw your arms around the world at Christmas time

But say a prayer to pray for the other ones
At Christmas time, it's hard, but when you're having fun
There's a world outside your window
And it's a world of dread and fear
Where the only water flowing is the bitter sting of tears
And the Christmas bells that ring there
Are the clanging chimes of doom
Well, tonight, thank God it's them instead of you

And there won't be snow in Africa this Christmas time
The greatest gift they'll get this year is life
Where nothing ever grows, no rain or rivers flow

Do they know it's Christmas time at all?

Here's to you, raise a glass for everyone
Here's to them underneath that burning sun
Do they know it's Christmas time at all?

Feed the world
Feed the world

Feed the world, let them know it's Christmas time
And feed the world
let them know it's Christmas time
And feed the world
let them know it's Christmas time
And feed the world
let them know it's Christmas time...

Podcast

Material: Bayern2 radiowissen - Die-Erde-Ein Planet in ständiger Bewegung

Mach dir Notizen zu folgenden Fragen:

- Welche Erklärung hatte man zunächst für die Falten in Gesteinen?
- Wie kam Alfred Wegener auf die Theorie der Kontinentaldrift?
- Wie wurde diese Theorie bewiesen?
- Was haben die Alpen mit ozeanischer Kruste zu tun?



Gruppenarbeit

Gruppenarbeit

Empirische Erkenntnisse

- In einer Gruppe wird der einzelne nicht stärker, Experimentell sind sogar Schwächungen nachgewiesen, beispielsweise durch Reibungsverluste (beim Tauziehen)
- Brainstorming gibt keine besseren Ergebnisse, nur wenn vorher alleine überlegt wird (Think-Pair-Share)
- Konformität in Gruppen ist ein Problem, gerade ruhige Teilnehmer*innen haben oft gute Lösungen
- Heterogene Gruppen (Kreative, Perfektionist, Macher) wirken sind positiv aus

Regeln für eine Gruppenarbeit

- Es werden Gruppentische gebildet (jeder muss mit jedem flüstern können)
- Alle bleiben bei der Aufgabe, Gespräche werden nur zum Thema geführt
- Alle müssen mitdenken, mitreden und mitmachen
- Jede/r hilft dem anderen und macht Mut
- Andere Meinungen werden toleriert und akzeptiert
- Persönliche Angriffe und Beleidigungen werden vermieden
- Auftretende Probleme werden offen angesprochen
- Jede/r beachtet die aufgestellten Regeln
- Konflikte in der Gruppe werden in respektvollem Umgang, aber sofort behandelt.
- Jeder muss präsentieren können



Gruppenarbeit - Gruppeneinteilung

Jede/r Schüler*in bekommt vier Merkmale zugewiesen:

Zahl, Form, Farbe, Buchstabe

- 1,2,3,4,5
- Blau, Rot, Gelb, Grün, Lila
- A,B,C,D,E,F
- 

Gruppenarbeit

- Zielorientierte und sinnvolle Zusammensetzung von Teams
- Zweckgebunden und Erfahrungsbasiert
- Nicht absolut, nur eine Annäherung

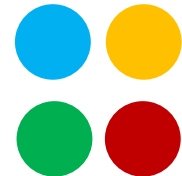
Schüler*in	Flüsse	Städte	Gebirge
	Amazonas	Paris	Himalaya
	Ganges	London	Atlas
	Nil	Brüssel	Alpen
	Mississippi	Rom	Anden
	Wolga	Madrid	Rocky Mountains
	Donau		
	Sambesi		
	Jangtse		

Think – Pair – Share

Denken – Austauschen – Besprechen (DAB)

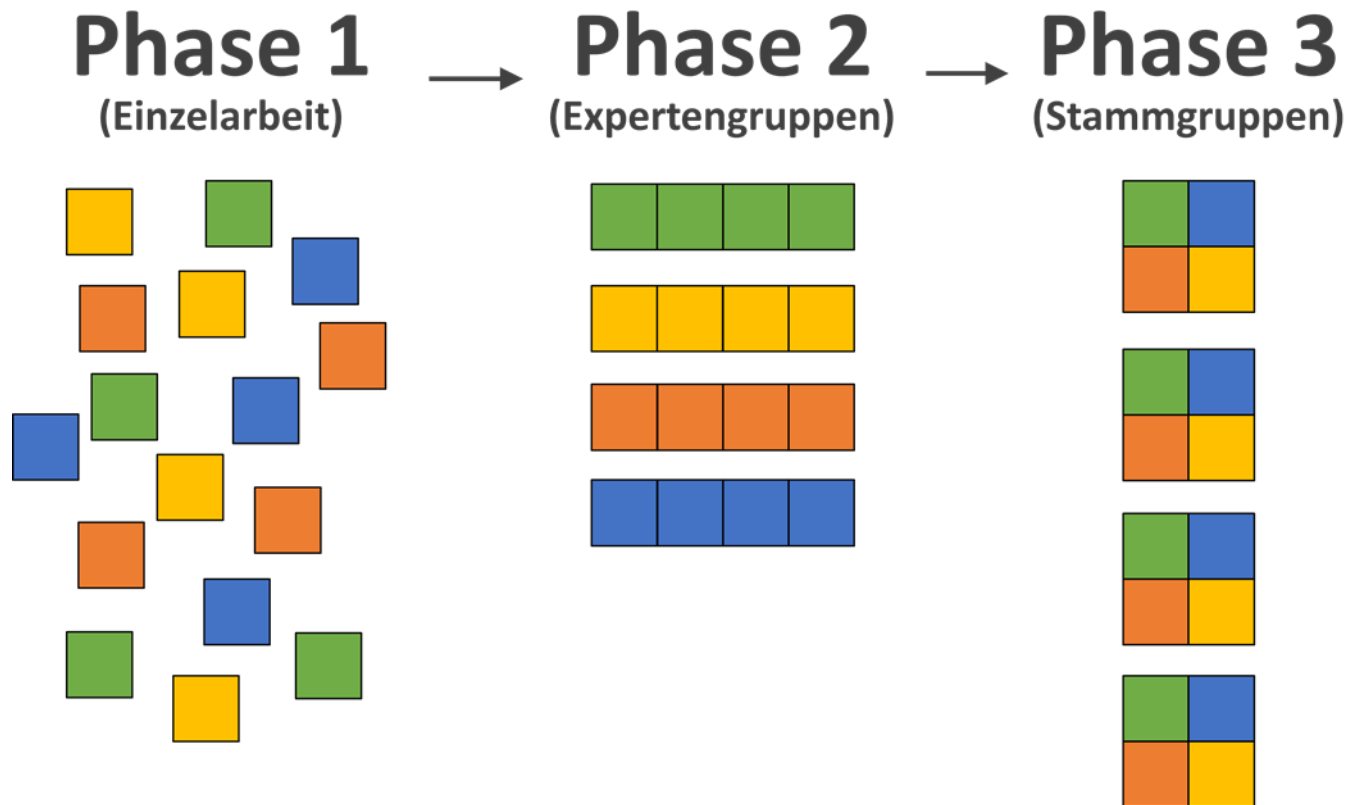
Methode: Schmidt-Wulffen (2013): Die besten Lernmethoden im sozialwissenschaftlichen Unterricht, Hamburg, S. 143

1. **Think:** individuelle Auseinandersetzung mit einer Aufgabe oder mit einem Problem
2. **Pair:** gegenseitiges Vorstellen der Gedankengänge, wechselseitige Ergänzung und Kontrolle der eigenen Ideen in einen geschützten Raum, Vorbereitung der Präsentation
3. **Share:** Präsentation der Ergebnisse im Plenum, anschließendes Besprechen und Reflexion



Gruppenpuzzle

Methode: BpB (Hrsg.)(2018): Methodenkiste, 8. Aufl., Bonn, S. 24



Karikaturen

Karikaturenanalyse

Methode: u.a. nach Siegfried Frech, Hans-Werner Kuhn, Peter Massing (Hrsg.)(2007):
Methodentraining für den Politikunterricht, 3. Aufl. Schwalbach, Berlin, S. 23-36

1. Schritt: Beschreiben
2. Schritt: Auflösung der Bildelemente
3. Schritt: Deutung der Gesamtaussage
4. Schritt: Eigene Stellungnahme



Bild

Bild

1. Schritt: Beschreiben
2. Schritt: Auflösung der Bildelemente
3. Schritt: Deutung der Gesamtaussage
4. Schritt: Eigene Stellungnahme

➤ **Eigene Stellungnahme zur Aufgabe (Wofür steht die Karikatur?)**

- **Wofür steht die Karikatur?** (Bedeutung, Stellungnahme zur **Aussage** der Karikatur)
- **Was soll das sagen?** (Deutung der Bildelemente für die Gesamtaussage, was die Karikatur?)
- **Zeitungserichte, Kommentare, eigenes Wissen ...)**
- **Grafische Elemente/Farbsymbolik**

Analyseschritte einer Karikatur

Methode: u.a. nach Siegfried Frech, Hans-Werner Kuhn, Peter Massing (Hrsg.)(2007):
Methodentraining für den Politikunterricht, 3. Aufl. Schwalbach, S. 23-36

➤ Karikaturbeschreibung

- Möglichst genau und umfassend!
- Beschreibung von Deutung trennen!
- Unbekanntes klären

➤ Auflösung der Bildelemente (Wofür steht...?)

- Schrift (Titel, wörtliche Rede, Logos)
- Akteure (Personen, Gruppen, Institutionen, Typisierungen)
- Symbole und ihre Bedeutung
- Grafische Elemente/Farbsymbolik

➤ Deutung der Gesamtaussage

- Was kritisiert der Zeichner?
- Was soll ausgesagt werden? Auf welches Ereignis bezieht sich die Karikatur?
- Was sind die Motive des Zeichners?

➤ Eigene Stellungnahme zur Aussage der Karikatur

- Begründete Stellungnahme **zur Aussage** der Karikatur
- Ggf. auf der Basis weiterführender Materialien (Sachtexte, Diagramme, Zeitungsberichte, Kommentare , eigens Wissen ...)

Datenerhebung

Zeitzeugenbefragung auswerten

Hört Euch das Interview gemeinsam an. Macht euch Notizen zu interessanten Geschehnissen/Berichten/Prozessen, notiert evtl. wichtige Zitate im Wortlaut.

Insbesondere interessieren beim hören:

- Was wird als Ursache für Entwicklungen angesehen?
- Waren nach Ansicht des Zeitzeugen politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle, individuelle Kräfte am Wirken?
- Wird Veränderung mit Hilfe von Kommunikation/Medien erklärt?
- Wer wird als handelnd, wer als leidend, als sonst irgendwie betroffen ausgewiesen? (Tipp: In diesem Zusammenhang ist es aussagestark, die Verben zu betrachten, denn sie halten fest, was die Akteure tun, geben Hinweise auf Motivationen und Motive.)
- Werden Wertungen getroffen? Wie bewertet die Person Entwicklungen? Gibt es Widersprüche in den Bewertungen? (Tipp: Auf Adjektive achten, die für positive oder negative Einschätzungen stehen)

Kartenarbeit

Eine Faustskizze zeichnen

- Fördert eine vertiefte Auseinandersetzung mit einer Karte
- Die Karte wird dabei vereinfacht und auf das Wesentliche reduziert
- Lagebeziehungen und räumliche Verteilungen sollen deutlich werden

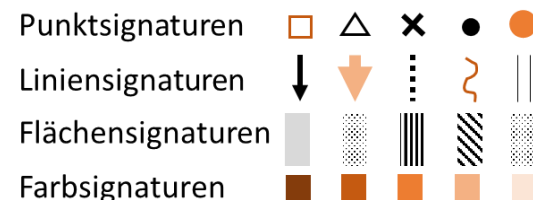
Schritte zur Erstellung einer Faustskizze

1. Raum auswählen
2. Umriss erstellen
3. Objekte, die dargestellt werden sollen auswählen sowie mögliche Abstufungen
4. Signaturen auswählen (Farbe, Form, Schraffur)
5. Karte zeichnen
6. Legende anlegen

Aufgabe: Erstellt eine Faustskizze der tropischen Regenwälder.



Abb.: KLETT (2008) Terra Gym 3 NRW:195



Wandkarten

Einfach mal eine Aufhängen
und beobachten

Interesse wird geweckt

Abschweifende Schüler*innen
können die Karte betrachten

Orientierungshilfe im
Hintergrund

Anleiten von Arbeitstechniken
(z. B. kartometrische Übungen,
Profilanfertiigung)



Schülerinnen am Gymnasium Hochdahl vor dem Unterricht, eigene Aufnahme

Strukturieren

Methode: Thematische Karte auswerten

Quelle: Praxis Geographie 1, 2008, S. 112

1. Beschreibe die Legende:
 - a) das Thema: *Die Karte zeigt ...*
 - b) den Maßstab: *1 cm auf der Karte entspricht in der Wirklichkeit ...*
 - c) die Signaturen: *Einzelne dargestellt werden ...*
Kläre dabei Begriffe, die du nicht kennst (z. B. Freihafen) durch Nachschlagen im Lexikon oder Nachfragen.
2. Bestimme die Fläche des dargestellten Raumes oder die größte Nord-Süd- und Ost-West-Ausdehnung mit Hilfe der Maßstabsleiste.
3. Beschreibe die Lage der einzelnen Signaturen:
Es gibt ... Stellen für den Containerumschlag, sie befinden sich ...
Es gibt Stellen für den Massengutumschlag, sie befinden sich ...,
Im Zentrum liegen ...; am Nordrand liegen ...;
usw.
4. Verknüpfe das Thema der Karte mit dem Wissen, das du bereits hast.
5. Stelle Fragen. Was möchtest du gerne noch zu dem Thema erfahren?

Mystery

Quelle: Schuler, S. (Hrsg.), Vankan, L. (Hrsg.), Rohwer, G.(2017): Diercke - Denken lernen mit Geographie. Methoden 1, S. 106ff

Leitfrage:

Was verbindet den indonesischen Reisbauer **Medah** mit dem Australier **Kenny**?

Tipps:

- Lesen aufteilen
- Ausführlich begründen



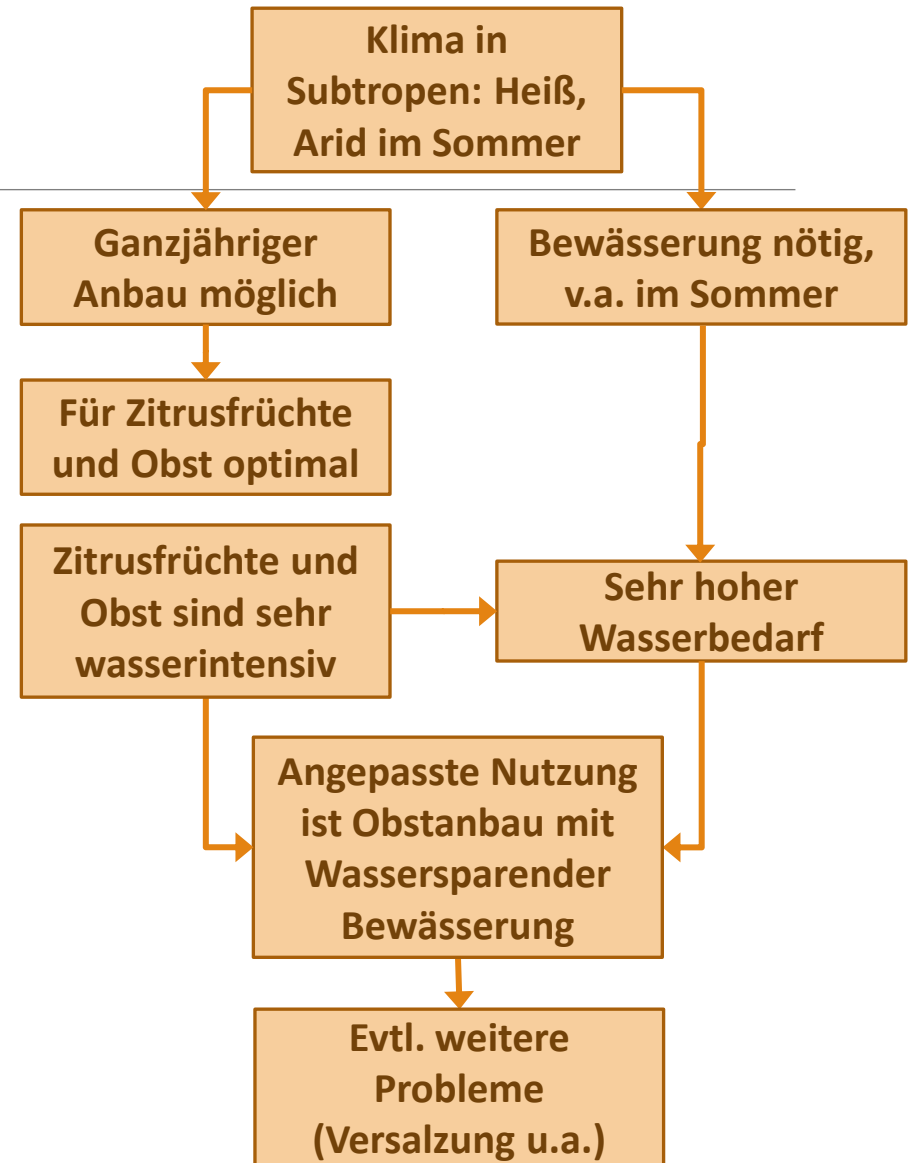
Bild

Wirkungsgefüge

oder auch Fließdiagramm/Flowchart

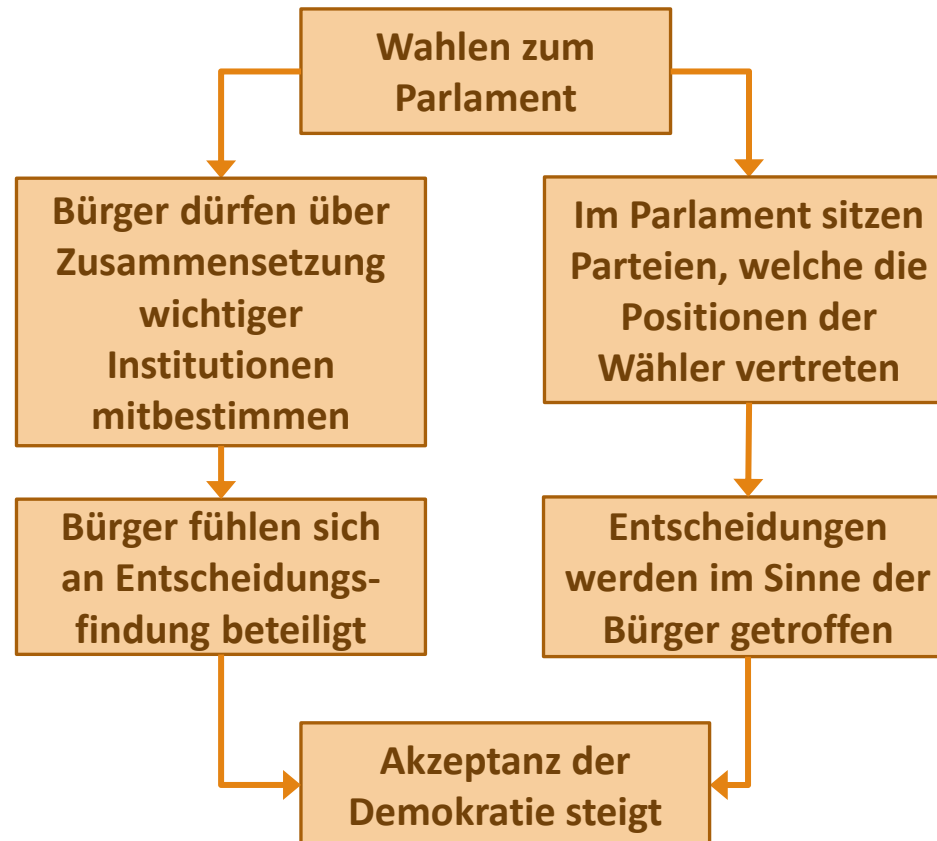
Erdkunde ist ein Fach der
Ursache-Wirkung-Folge-Ketten

Klima → ganzjähriger Anbau
möglich, aber hoher
Wasserbedarf → zusätzlich
hoher Bedarf für Obst →
angepasste Nutzung (Tröpfchen,
Treibhäuser) → Probleme



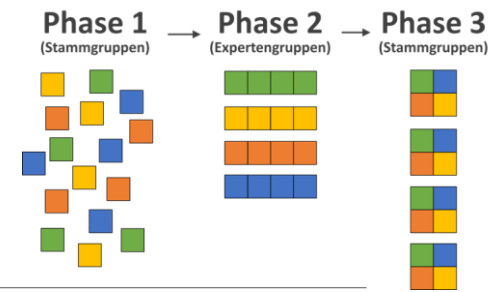
Wirkungsgefüge

oder auch Fließdiagramm/Flowchart



Sao Paulo

Material: Bette, J. (2018): Ungeregelte Urbanisierung Sao Paolo, in: Praxis Geographie 6/2018



Stammgruppenphase I

1. Lokalisieren Sie Brasilien und São Paulo (Diercke Weltatlas).
2. Beschreiben Sie die Bevölkerungsentwicklung São Paulos (M 3) und das Siedlungswachstum unter besonderer Berücksichtigung der Favelas (M 4).
3. Stellen Sie knapp die bauliche Gestaltung einer Favela und die dortigen Lebensbedingungen dar.

Expertengruppenphase (Teilthemen)

1. Arbeiten Sie ihren Expertentext durch und erstellen Sie mit den vorgegebenen Begriffen ein Wirkungsgefüge.

Stammgruppenphase II (alle Themen)

1. Erklären Sie nacheinander die zuvor erarbeiteten Zusammenhänge.
2. Modellieren Sie ein gemeinsames Syndromgeflecht zum Favela-Syndrom (ggf. Material nutzen).
3. Erklären Sie das von Ihnen erstellte Modell im Gesamtzusammenhang.
4. Begründen Sie, warum Entwicklungs- und Schwellenländer oftmals sehr anfällig für das Syndrom sind.
5. Bereiten Sie eine gemeinsame Präsentation Ihres Modells vor.
6. Ordnen Sie die in den Materialien genannten Maßnahmen (M 15, M 16) konkreten Symptomen und Pfeilen des Syndromgeflechts zu. Ergänzen Sie ggf. Hinweise.
7. Wählen Sie zwei Maßnahmen aus, die Ihnen am sinnvollsten erscheinen. Erläutern Sie ihre Entscheidung.
8. „Informelle Siedlungen sind nicht das Problem, sondern die Lösung!“ Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

B: Fallbeispiel Santa Marta

1. Erörtern Sie die Slumsanierung in Santa Marta vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung und des modellierten Syndroms sowie M 15.

Biosphäre

Atmosphäre

Hydrosphäre (Wasser)

Bevölkerung

Pedosphäre (Boden)

Wirtschaft

Soziale Sphäre

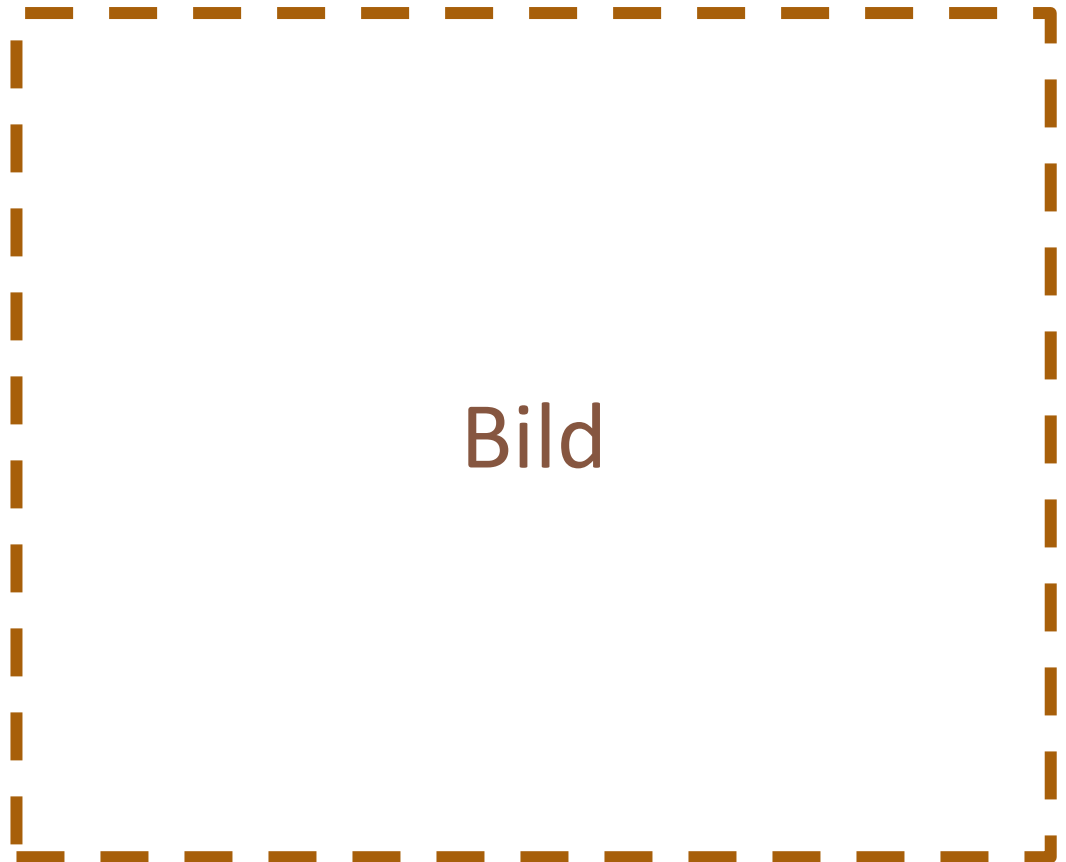
Gesellschaft

Technik/Wissenschaft

Sphären des Syndrom Konzeptes

Interdisziplinäre Methode
für die Betrachtung von
Problemen im
Umwelt-, Wirtschafts-,
Sozial- und Kulturbereich

Ziel ist es, komplexe, globale
Umweltveränderungen zu
dokumentieren, analysieren
und systematisch
darzustellen und
Handlungskonzepte zu
entwickeln



Das Sahel Syndrom

Quelle: Westermann (2014): Diercke Modellregister, Braunschweig, S. 12

Mind Map

Methode: BpB (Hrsg.)(2018): Methodenkiste, 8. Aufl., Bonn, S. 12

- Engl.: Gedankenkarte, Gedächtniskarte
- Dient dem erschließen und visuellen Darstellen eines Themengebietes
- Kann für Mitschriften zum Lernen genutzt werden
- Prinzip der Assoziation hilft, Gedanken frei zu entfalten
- Kategorienbildung zur besseren Übersichtlichkeit und Strukturierung von Wissen
- Erweiterbar

Tool:

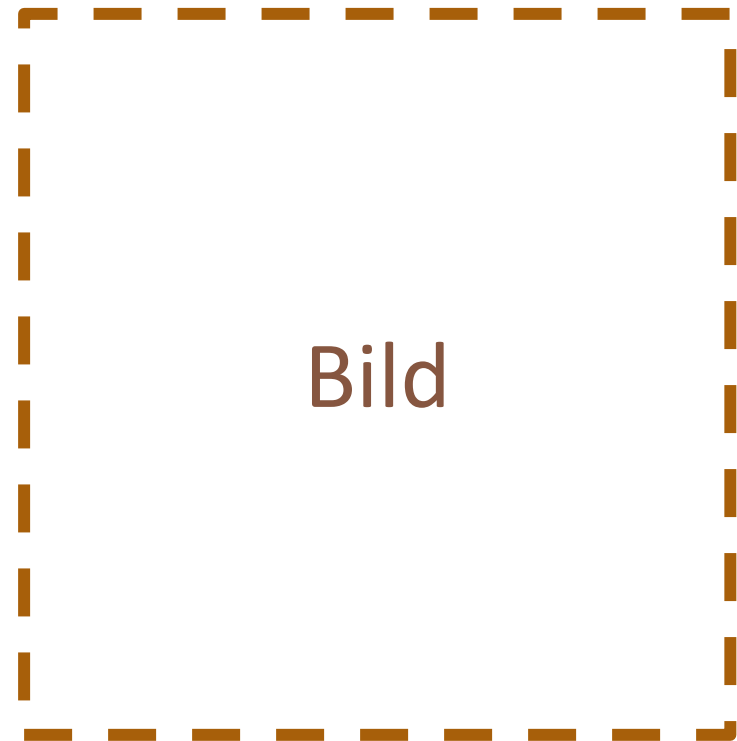
- www.coggle.it
- Es wird ein Account (z.B. bei Google) benötigt
- Bedienung recht einfach



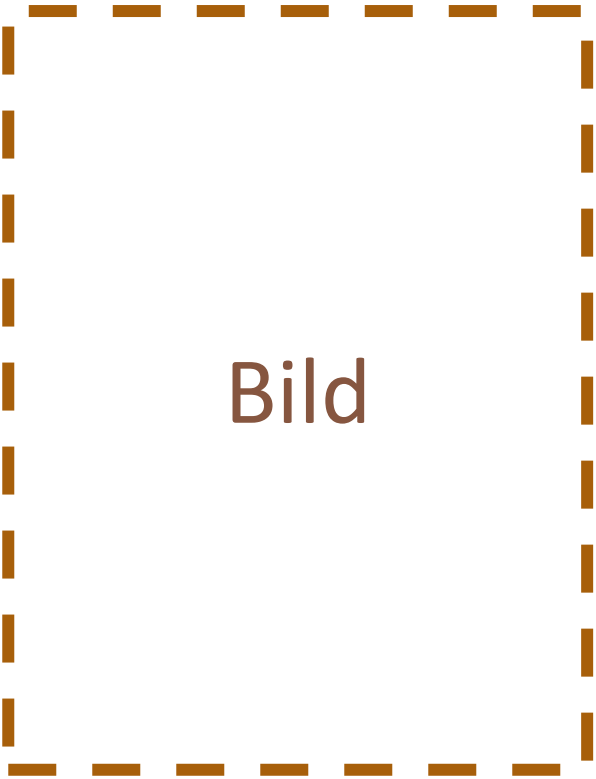
Concept Map

Eine Concept Map ist ein Diagramm oder grafisches Hilfsmittel, das Beziehungen zwischen Begriffen visuell wiedergibt. Die meisten Concept Maps stellen Begriffe als Kästchen oder Kreise dar, und sind teilweise hierarchisch strukturiert und mit Linien oder Pfeilen verbunden sind. Die Pfeile können Hierarchien und Beschriftungen aufweisen, um die Beziehungen zwischen Begriffen zu qualifizieren.

1. Schaut euch nochmal die Mysterys an und überlegt gemeinsam, in wie weit die Identität (also das Selbstbild), durch soziale Medien, Trends und Werbung geprägt wird.
2. Erstellt in EA eine Concept Map, in welcher ihr den Einfluss von Sozialen Netzwerken, Werbung oder auch Mode/Trends auf die Identität von Kindern in einer Übersicht darstellt.



Schlagwortwolke



Bild

Aufgabe: Teilt euch in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe erstellt eine Schlagwortwolke zum Thema „*Krise der Montanindustrie*“ (S.71-73) die andere zur „*Neustrukturierung des Ruhrgebietes*“ (S.74-77). Lest dafür zunächst die Texte und macht euch thesenartige Notizen.

Überlegt euch anschließend in Dreiergruppen, was die zentralen Begriffe zum Thema sind, einigt euch auf eine Hierarchie (mind. zwei Unterebenen), evtl. könnt ihr auch mit verschiedenen Farben arbeiten.

SWOT-Analyse

Am Beispiel der deutschen Automobilindustrie

Quelle: gekürzt nach Deutscher Bundestag, (2013) S.136 (<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/136/1713672.pdf>)

	Interne Faktoren	Externe Faktoren
Positive Aspekte	Strengths (Stärken) – Premiumsegment – Markenimage als Technologieführer – Forschung und Entwicklung – Markterfolg heute – Positionierung in China – globale Aufstellung	Opportunities (Chancen) – Brasilien, Mexiko und Südamerika – vernetzte Mobilitätskonzepte – Wasserstoff/Brennstoffzellen – Indien
Negative Aspekte	Weaknesses (Schwächen) – Überkapazität – kulturelle Pfadabhängigkeit der Ingenieure durch historischen Fokus auf Verbrennungsmotor – keine nennenswerte Produktion von Hochleistungsbatterien in Deutschland	Threats (Risiken) – Mobilitätskonzepte reduzieren das Absatzpotenzial auf den Märkten – Klimaschutz- und Effizienzziele belasten die Premiummärkte – E-Mobilität – Das Ziel, Leitanbieter für E-Mobilität zu werden, schlägt fehl.

- Visualisierung von positiven und negativen Aspekten
- Organisation in interne und externe Faktoren
- Reduktion von Komplexität
- Hohen Gesprächswert

SWOT-Analyse

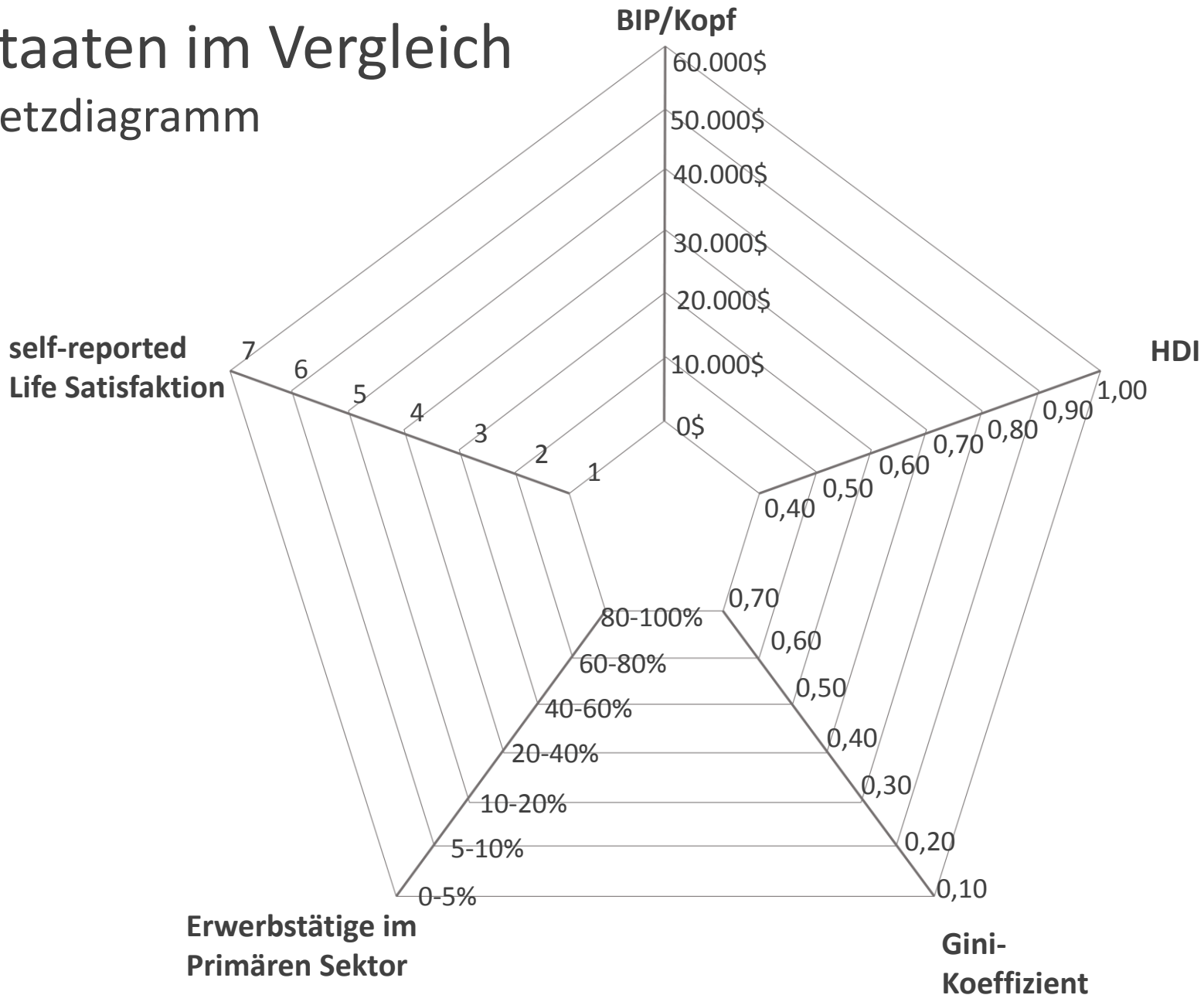
Quelle: gekürzt nach Deutscher Bundestag, (2013) S.136 (<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/136/1713672.pdf>)

	Interne Faktoren	Externe Faktoren
Positive Aspekte	Strengths (Stärken) –	Opportunities (Chancen) –
Negative Aspekte	Weaknesses (Schwächen) –	Threats (Risiken) –

- Visualisierung von positiven und negativen Aspekten
- Organisation in interne und externe Faktoren
- Reduktion von Komplexität
- Hohen Gesprächswert

Staaten im Vergleich

Netzdiagramm



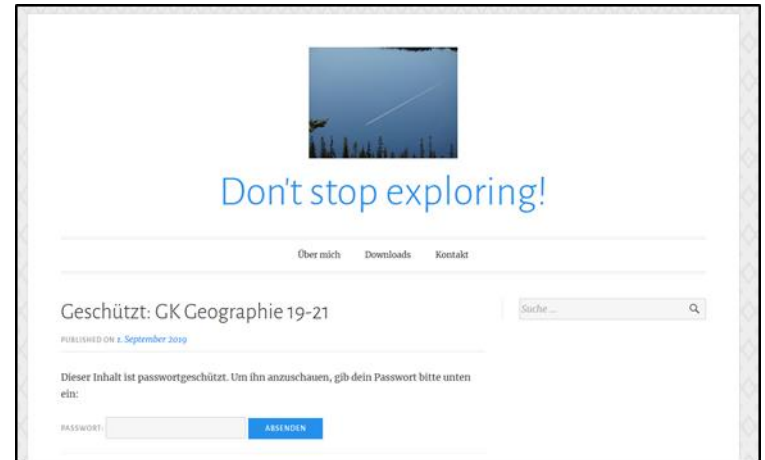
Software

Homepage

Auf der Homepage werden Dokumente (z.B. Klausur- und Lerntipps, die Unterrichtspowerpoint) online passwortgeschützt zum Download zur Verfügung gestellt

<https://andreashoogen.wordpress.com/>

PW:



Warum gibt es Jahreszeiten

Material: Warum gibt es Jahreszeiten - Klima und Wetter einfach erklärt 3 von TheSimpleGeography



Bild

[https://www.youtube.com/watch?v= EJv6c4ogQE](https://www.youtube.com/watch?v=EJv6c4ogQE)

Notiere dir die Inhalte des Videos wie du mit ihnen am besten arbeiten kannst, z.B. als

- Text
- Merksätze
- Stichpunkte
- Beschriftete Zeichnung
- Diagramm (Wirkungsgefüge o.ä.)

Desertifikation

Material: Mit offenen Karten - Desertifikation Juni 2003, Stand: 13.12.2018

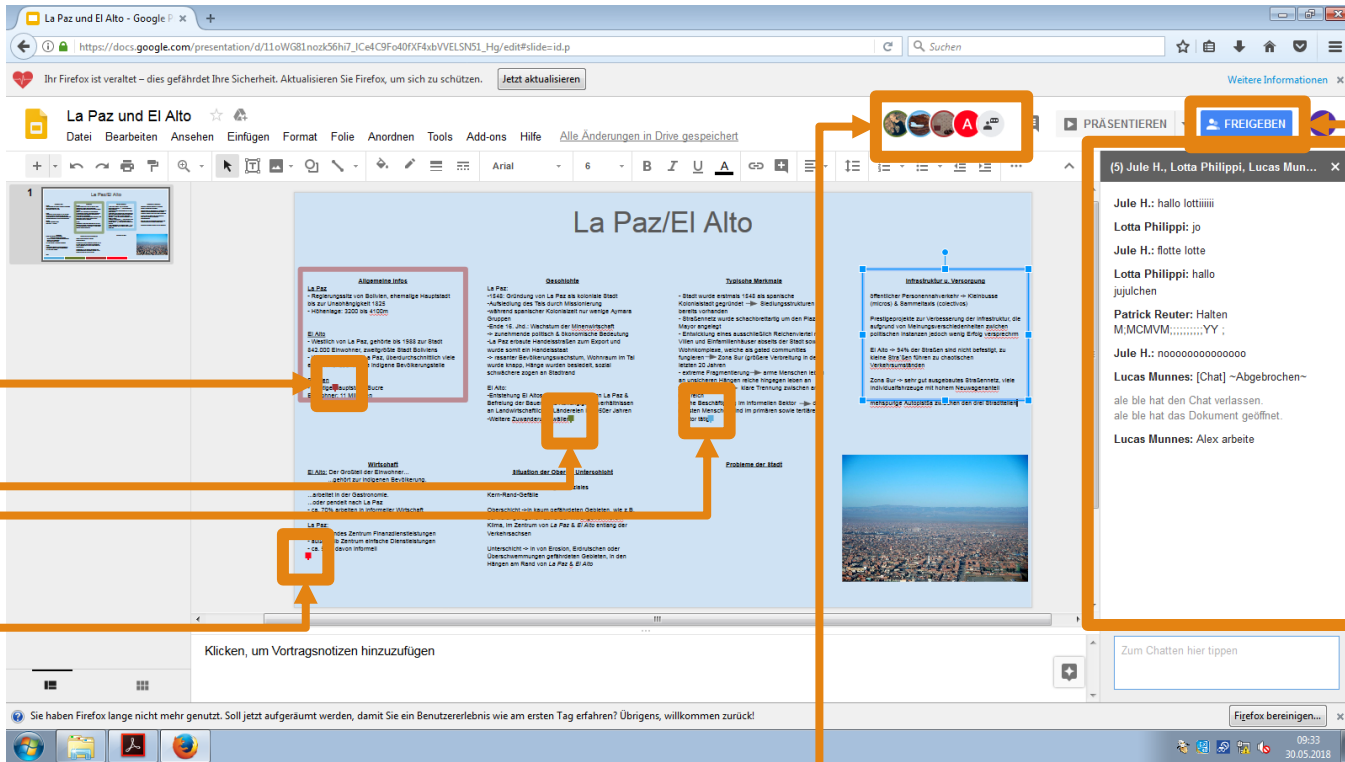


<https://www.youtube.com/watch?v=zSQNzXNWlxl>

Erstelle eine Mind-Map zur Desertifikation, welche neben Ursachen und Folgen auch die drei Raumbeispiele Sahelzone, Aralsee und USA beinhaltet.

Kollaborativ erstelltes Plakat

mit google slides



Teilen mit anderen Personen

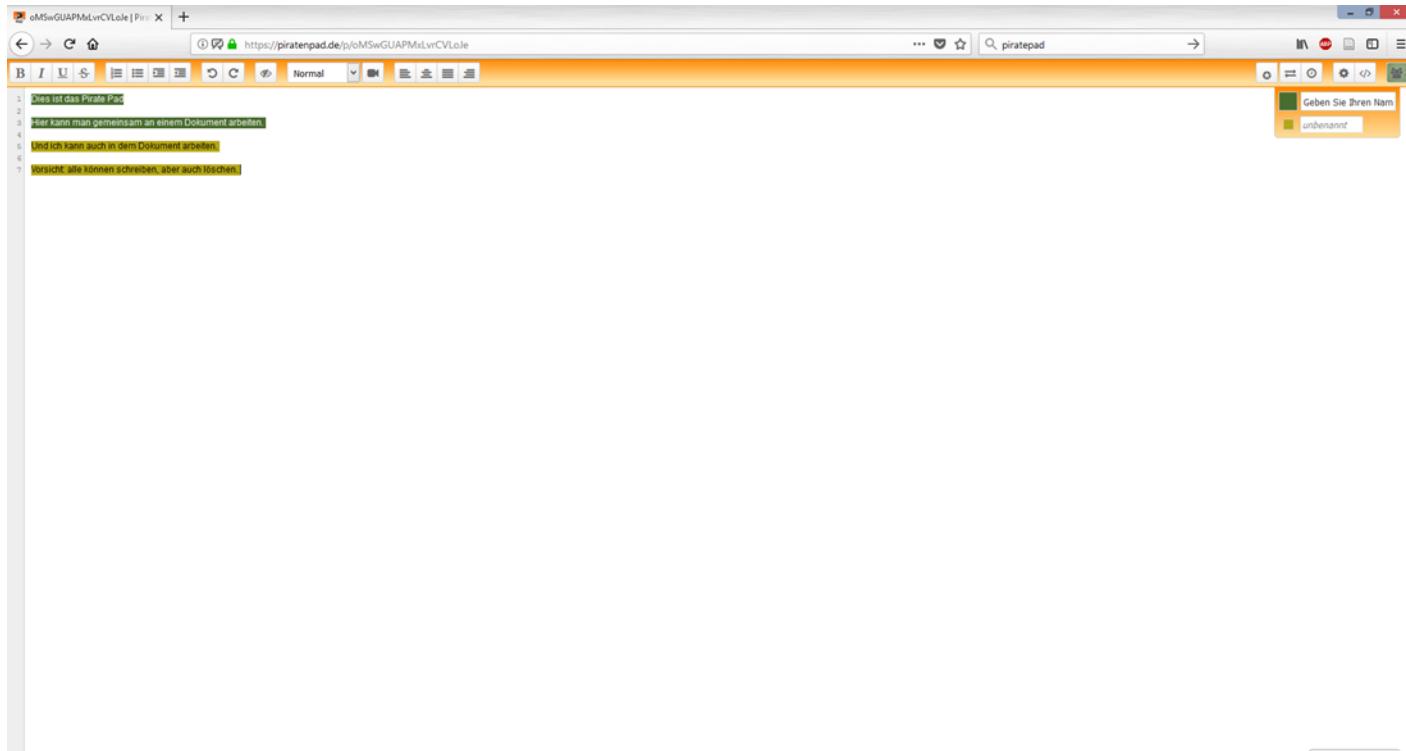
Chat zur Kommunikation im Team

Verschiedene Personen/
Accounts arbeiten am gleichen
Dokument

Screenshot von Google Slides

Etherpad

Gemeinsam Texte produzieren



<https://piratenpad.de/p/oMSwGUAPMxLvrCVLoJe>

Alternativen: Googledocs, MS Office

Etherpad

Gemeinsam Texte produzieren

Kollaboratives/kooperatives Arbeiten

Anwendungsmöglichkeiten

- Wiki
- Mitschriften in Vorlesungen
 - Unklarheiten markieren
 - Fragen und Antworten einfügen
 - Lücken füllen
- Geschichten im Kreis
- Schriftliche Diskussionen
- Gemeinsame reden schreiben

Google Konto



Google-Konto erstellen

Weiter zu Gmail

Sie können Buchstaben, Ziffern und Punkte verwenden

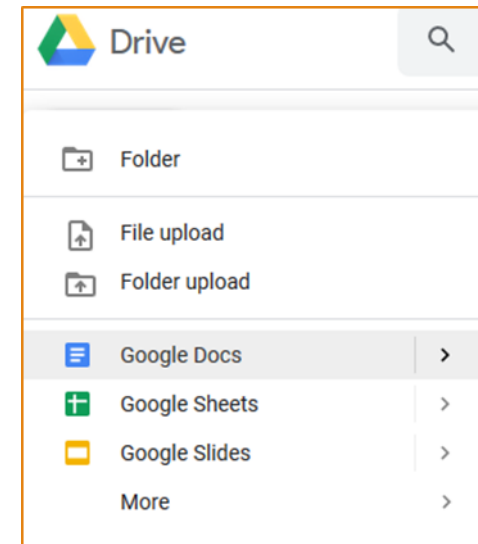
8 oder mehr Zeichen mit einer Mischung aus Buchstaben, Ziffern und Symbolen verwenden

[Stattdessen anmelden](#)



Alle Google-Produkte nutzen – mit nur einem Konto.

Deutsch ▾HilfeDatenschutzNutzungsbedingungen



Screenshot von Google

Übersicht über eine Excel-Tabelle

Hier sind Befehle, mit denen man wie bei Word den Text formatieren kann.

Hier befinden sich Registerkarten, hinter denen sich verschiedene Befehle verstecken.

Befehlszeile, z.B. für Formeln, zeigt die gerade markierte Zelle

Die Zellengröße kann mit der Maus verändert werden

Excel besteht aus einem Koordinatensystem aus Spalten (A,B,C,...) und Zeilen (1,2,3,...). Jedes Feld kann genau bestimmt werden (ist für Formeln wichtig).

Gerade markierte Zelle G8

In diesem Beispiel finden sich drei verschiedene Items (Fragen), bei denen zwei, vier oder sechs Merkmale (Antworten) zur Auswahl standen. In den Kästen unter den Merkmalen befinden sich die Werte (Anzahl der jeweiligen Antwort).

Name des gerade sichtbaren Blattes.

In einem Excelldokument können mehrere Blätter erstellt werden, hier fügt man ein neues Blatt hinzu.

Vergrößerung oder Verkleinerung der Tabelle

Screenshot von Excel

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U
1		Ja	Nein																		
2	Magst du Erdkunde?	22	7																		
3																					
4	Wer ist dein Lieblingslehrer?	Herr Raue	Frau Duvenig	Frau Jaspers	Herr Hoogen																
5		4	16	16	17																
6																					
7	Notenspiegel Mathematik	1	2	3	4	5	6														
8		3	4	6	3	4	3														

Übersicht über eine GoogleSheets-Tabelle

The screenshot shows a Google Sheets interface with a spreadsheet titled 'Univage'. The spreadsheet contains data organized into columns (A-P) and rows (1-31). Cell G8 is highlighted with a blue border and contains the value '1'. The interface includes a menu bar (File, Edit, View, Insert, Format, Data, Tools, Add-ons, Help), a toolbar with various icons, and a status bar at the bottom showing 'Sheet1'.

Annotations and their locations:

- Hier sind Befehle, mit denen man wie bei Word den Text formatieren kann.** (Points to the toolbar)
- Hier befinden sich Befehlssammlungen, hinter denen sich verschiedene Befehle verstecken.** (Points to the 'Format' menu)
- Befehlszeile, z.B. für Formeln, zeigt die gerade markierte Zelle** (Points to the formula bar)
- Die Zellengröße kann mit der Maus verändert werden** (Points to the column header area)
- Sheets besteht aus einem Koordinatensystem aus Spalten (A,B,C,...) und Zeilen (1,2,3,...). Jedes Feld kann genau bestimmt werden (ist für Formeln wichtig).** (Points to the grid area)
- Gerade markierte Zelle G8** (Points to cell G8)
- In diesem Beispiel finden sich drei verschiedene Items (Fragen), bei denen zwei, vier oder sechs Merkmale (Antworten) zur Auswahl standen. In den Kästen unter den Merkmalen befinden sich die Werte (Anzahl der jeweiligen Antwort).** (Points to the data in row 8)
- In einem Sheetsdokument können mehrere Blätter erstellt werden, hier fügt man ein neues Blatt hinzu.** (Points to the sheet tab area)
- Name des gerade sichtbaren Blattes.** (Points to the 'Sheet1' tab)

Table Data (Row 8):

Item	Feature 1	Feature 2	Feature 3	Feature 4	Feature 5	Feature 6
Magst du Erdkun	22	7				
Wer ist dein Lieb	4	16	16	17		
Notenspiegel Ma	3	4	6	3		

Screenshot von GoogleSheets

Von Daten zum Diagramm

mit Microsoft Excel

Voraussetzungen für ein Diagramm

- Zum Erstellen eines Diagramms brauchst du mindestens zwei Merkmale (z.B. Ja/Nein, 2000/2010) und zwei Werte (z.B. Befragte, die Ja oder Nein gestimmt haben)
- Es ist möglich, sehr viel mehr Merkmale in einer Tabelle zu erfassen (z.B. verschiedene Jahre, Geldbeträge, Noten)
- Es ist auch möglich, mehrere Items in einem Diagramm darzustellen (z.B. Noten in verschiedenen Fächern)

Schritte zur Dateneigabe

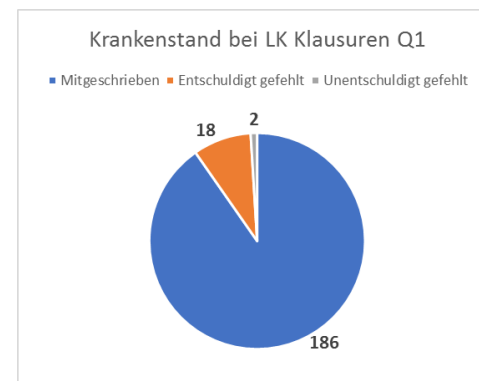
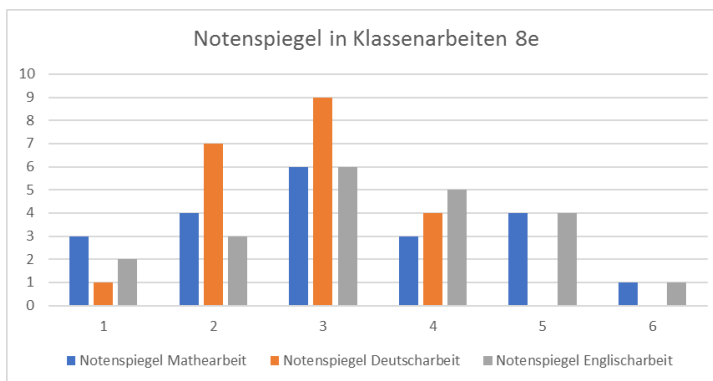
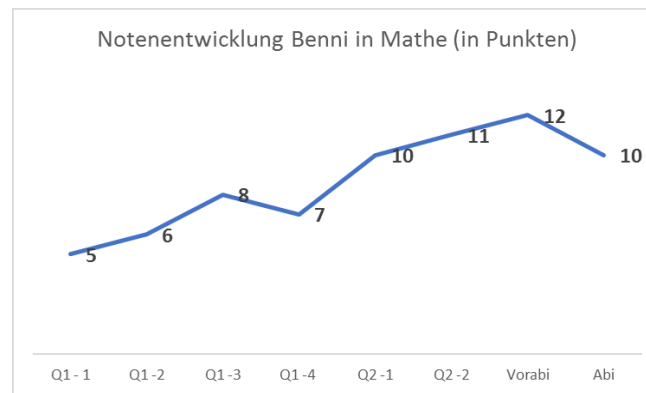
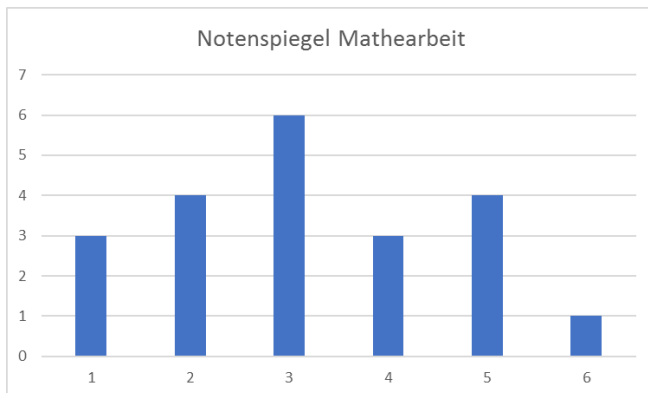
- Zuerst werden Items in die linke Spalte und die Merkmale in die oberste Zeile eingetragen
- Anschließend werden die betreffenden Werte eingetragen

Erstellen eines Diagramms

- Wechsel auf die Registerkarte „Einfügen“
- Markiere alle Zellen mit den Merkmalen und den Werten
- Wähle oben bei den Befehlen „Empfohlene Diagramme“ oder direkt einen Diagrammtyp

Bearbeiten des Layouts

- Hast du ein Diagramm erstellt kannst du verschiedene Layouts unter „Schnelllayout“ oder „Diagrammformatvorlagen“ ausprobieren
- Du kannst das Layout auch manuell verändern
- Wähle mit Doppelklick die Überschrift aus und trage eine passende Überschrift ein
- Am Ende kannst du das Diagramm markieren in ein Word oder PowerPoint Dokument kopieren und präsentieren

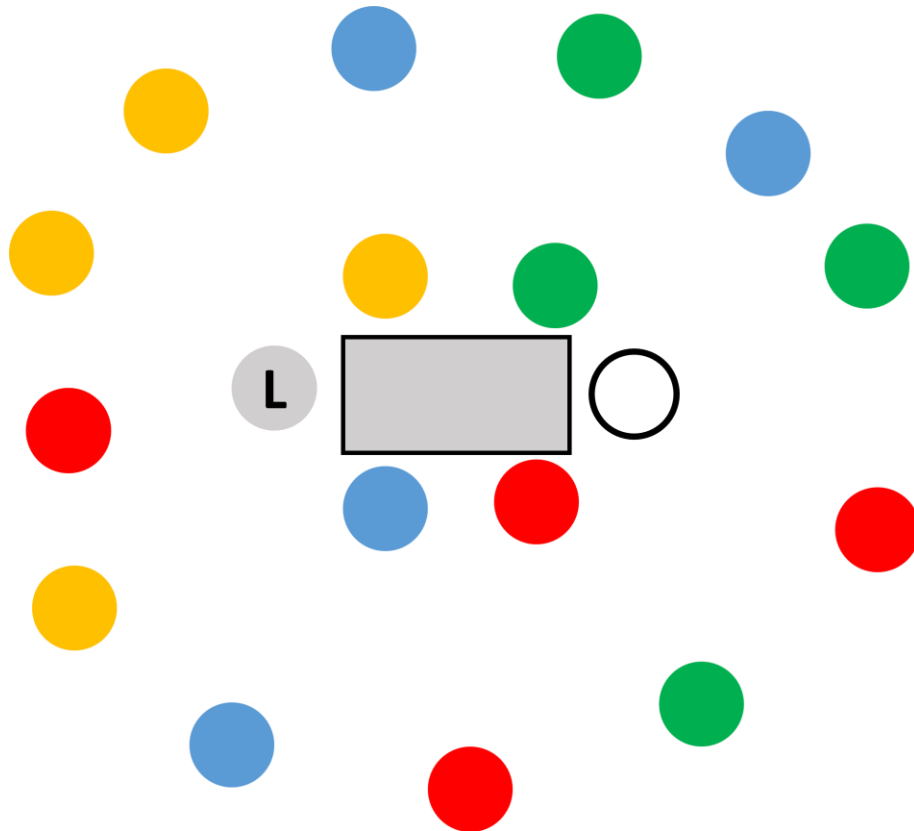


		1	2	3	4	5	6		
Notenspiegel Mathearbeit		3	4	6	3	4	1		
		1	2	3	4	5	6		
Notenspiegel Mathearbeit		3	4	6	3	4	1		
Notenspiegel Deutscharbeit		1	7	9	4	0	0		
Notenspiegel Englischarbeit		2	3	6	5	4	1		
	Q1 - 1	Q1 - 2	Q1 - 3	Q1 - 4	Q2 - 1	Q2 - 2	Vorabi	Abi	
Notenentwicklung Benni in Mathe (in	5	6	8	7	10	11	12	10	
	Mitgeschrieben	Entschuldigt gefehlt	Unentschuldigt gefehlt						
Krankenstand bei LK Klausuren Q1	186	18	2						

Diskussion/ Beurteilung

fish-bowl-Diskussion

Methode: BpB (Hrsg.)(2018): Methodenkiste, 8. Aufl., Bonn, S. 26



Beobachtungsaufträge:

Diskussionsteilnehmer/innen...

- lassen sich ausreden
- bleiben beim Thema
- sprechen deutlich
- gehen auf ihre Vorredner ein
- begründen ihre Äußerungen
- bringen inhaltlich überzeugende Argumente

Plädoyerdiskussion

Quelle: nach Siegfried Frech, Hans-Werner Kuhn, Peter Massing (Hrsg.)(2007): Methodentraining für den Politikunterricht, 3. Aufl. Schwalbach, S. 148ff

Vorbereitung:

- 4 Gruppen (Erwachsene Pro und Contra, Jugendliche Pro und Contra)
- Jede Gruppe verschafft sich einen Überblick über die Argumente
- Diskutiert, welche Kriterien für eine Stützung ihrer Argumente wichtig ist
- Überlegt dabei auch Argumente der Gegenseite, um darauf reagieren zu können
- Jede Gruppe muss ein Plädoyer vorbereiten, in welchem die Position kurz und knapp dargelegt wird
- Jede Gruppe wählt eine/n Sprecher*in

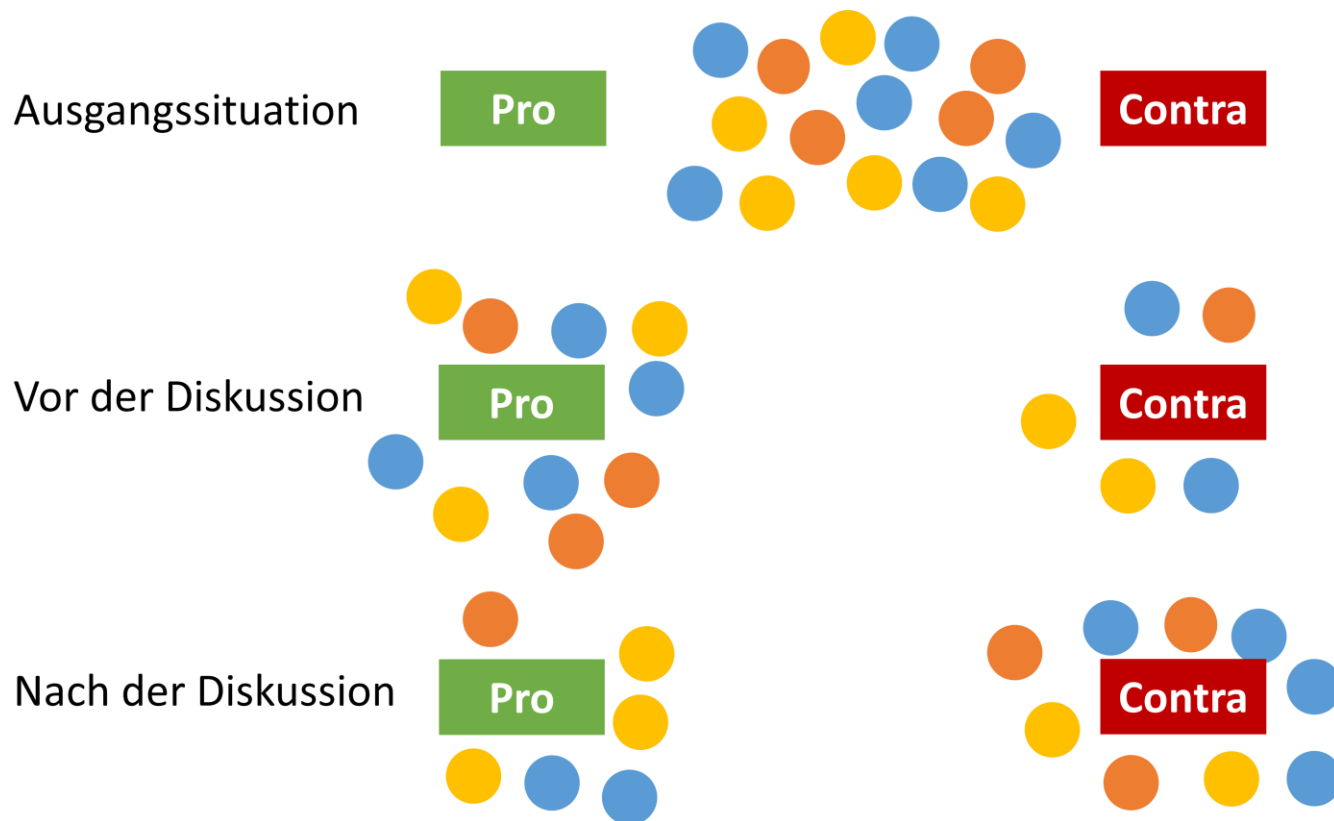
Verfahren:

- **Setting:** Die 4 Sprecher sitzen sich gegenüber, die anderen bilden das Plenum
- **Plädoyers:** Zuerst werden die Plädoyers gehalten
- **Beratungsphase:** Anschließend gibt es eine 5 minütige Beratungsphase, in welcher die Gruppen ihre Strategie überdenken können und sich nochmal austauschen
- **Erwiderung:** Die Gruppensprecher versuchen, die Argumente der anderen Plädoyers zu widerlegen. Dabei kann ein offenes Gespräch entstehen.
- **Fragerunde:** in welcher die Zuhörer fragen an die Sprecher stellen können
- **Auswertung:** Rollenverhalten der Sprecher. Reflexion der Sprecher. Welche Argumente waren nicht oder besonders einleuchtend? Welche Argumente sind für die eigene Meinungsbildung wichtig?

Positionslinie

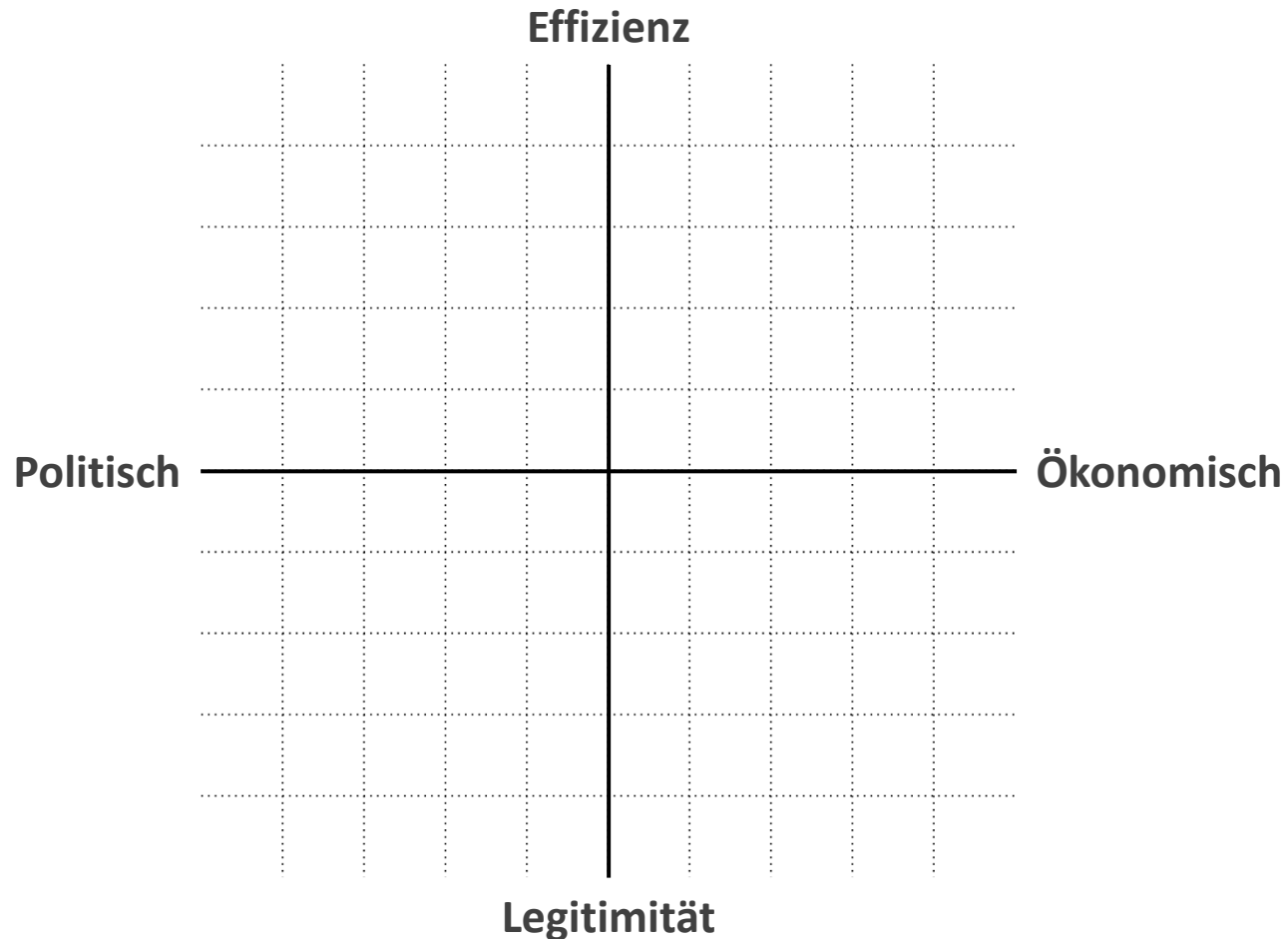
Methode: BpB (Hrsg.)(2018): Methodenkiste, 8. Aufl., Bonn, S. 34

Frage: Sollte das Wahlalter auf 16 Jahre abgesenkt werden?



Wertequadrat

Quelle: Schuler, S. (Hrsg.), Vankan, L. (Hrsg.), Rohwer, G. (2017): Diercke - Denken lernen mit Geographie. Methoden 1, 139



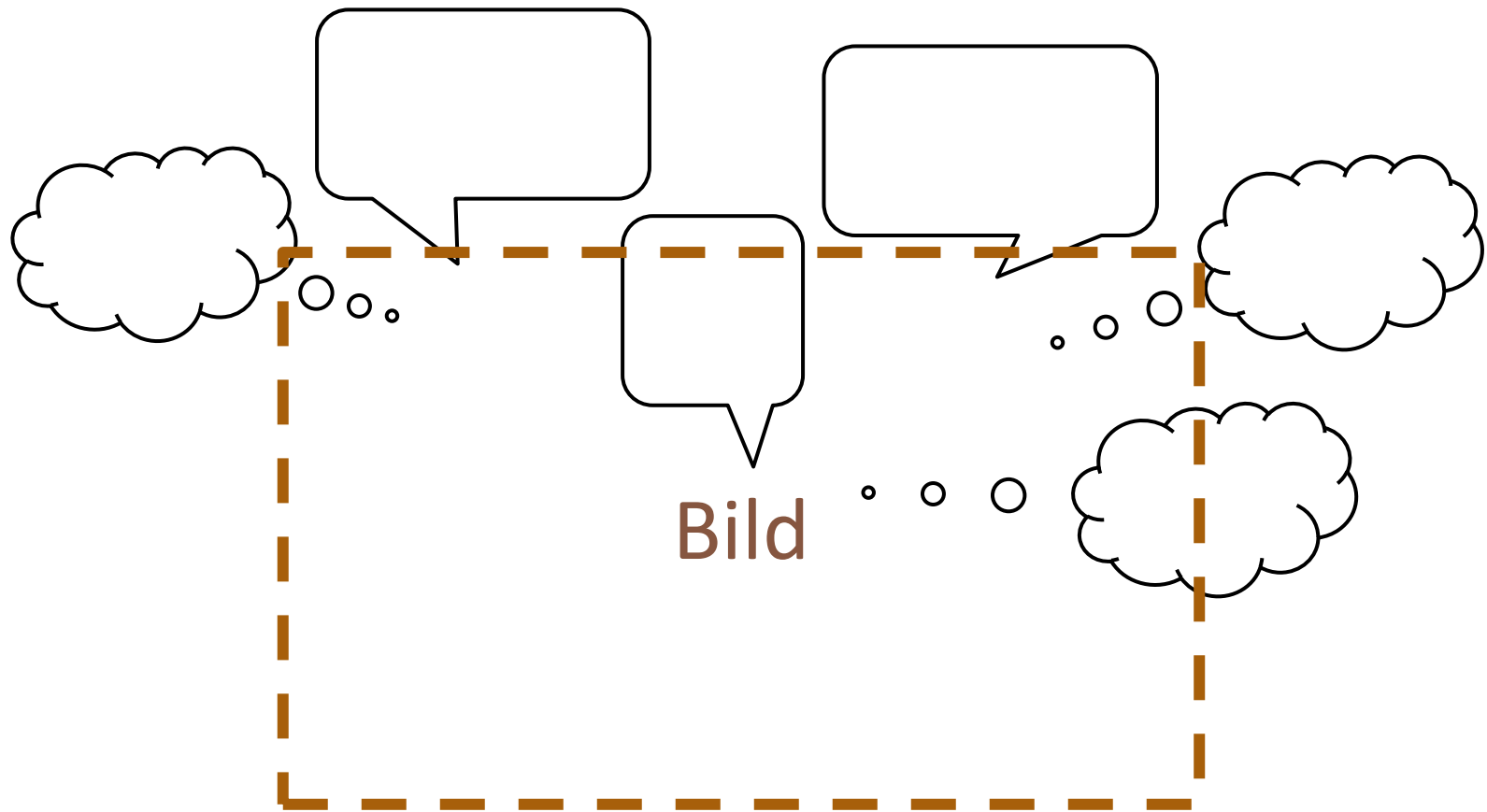
Prioritätenspiel

Quelle: Schmidt-Wulffen (2013): Die besten Lernmethoden im sozialwissenschaftlichen Unterricht, Hamburg, S. 73

- Bildet Kleigruppen (4-5 Personen, jeweils mind. 2 mit Pro- und Contratext)
- Jede Gruppe tauscht sich über ihre Argumente aus und sammelt 15 Argumente
Diskutiert die Wichtigkeit/Berechtigung der Statements
- Jede Gruppe sucht die 5 wichtigsten Argumente aus, notiert diese auf Kärtchen und legt gemeinsam als Gesprächsergebnis eine Rangliste von 1-5 fest
- Die Gruppen stellen ihre Entscheidung vor und begründen sie
- Diskussion im Plenum



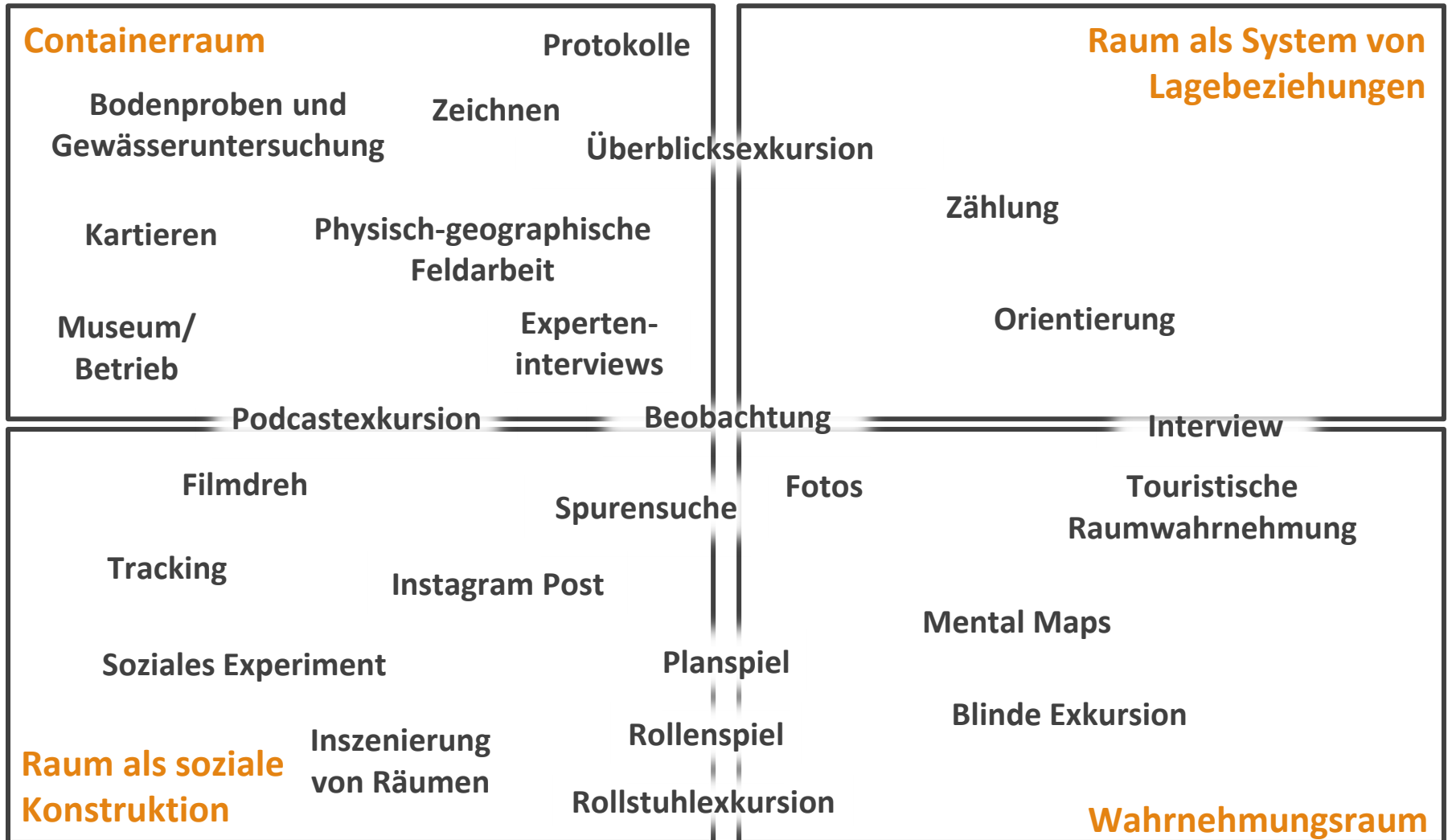
Schlechte Noten für Kinder aus bildungsfernen Schichten? – aber wer ist Schuld?



Exkursionen

Methoden und Raumbezug auf Exkursionen

Erweitert nach Budke, A. (2009): Kompetenzentwicklung auf geographischen Exkursionen. In: Budke, A.; Wienecke, M. (Hrsg.): Exkursionen selbst gemacht, Potsdam, S. 11-20



Präsentieren



Hier Gehören Überschrift und/oder Thema hin

Name(n), Klasse

Was ist wichtig oder womit fange ich an?

Der Leser liest von oben nach unten und von Rechts nach Links, d.h. hier müssen die wichtigsten Informationen stehen, evtl. eine kurze Zusammenfassung oder eine Einführung in das Thema.

Ganz allgemein kann man sagen: Ein Poster sollte **selbsterklärend** sein UND als **Präsentationsgrundlage** dienen können.

Text in Textblöcken

- Hier können Fließtexte oder Stichwortaufzählungen über die verschiedenen Inhalte informieren
- Die Textblöcke sollten einer Struktur folgen: z.B. Ursache – Ereignis – Folgen

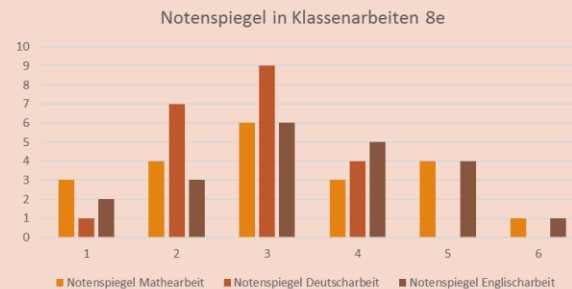
Aufbau

- Maximal 50% der Gesamtfläche des Posters sollten aus Text bestehen
- restlicher Platz durch Verwendung von Fotos, Grafiken, Karten, Diagrammen ausfüllen
- einheitliches Layout und einheitliches Beschriften von Grafiken, etc.
- Unten sollten noch Quellen aufgeführt werden

Schrift

- Es sollte eine gut lesbare Schriftart verwendet werden, z.B. Arial, Tahoma oder Calibri
- Schriftgröße: Text muss aus einer Entfernung von 2 m gut lesbar sein

Abbildungen Mit Bildbeschriftung



Jedes Bild, dass ihr einfügt, sollte eine Bildunterschrift haben, evtl. auch eine kurze Erklärung.

Krankenstand bei LK Klausuren Q1



Die Bilder sollten nicht zu klein sein: wenige Bilder/Abbildungen, dafür größer und besser lesbar.

Layout

- Das Poster sollte eine klare Struktur in der Aufteilung der Posterfläche haben und übersichtlich sein
- Gut ist ein einheitliches Layout und einheitliches Beschriften von
- Beschränke dich auf höchstens 5 grafische Darstellungen pro Poster
- Keine Muster, Bilder im Hintergrund: die lenken ab und erschweren das Lesen

Mehr Text!

- Hier kann auch noch Text hin, z.B.: „Ihr habt, wir haben nicht. Hier ist alles schön. Nur die Gesichter nicht. Auf Anarres ist gar nichts schön, nichts außer den Gesichtern.“ (Planet der Habenichtse)

Quellen

- Hier müssen die Quellen aufgeführt werden.

Vortrag

- Vorbereitung und Selbsteinstimmung
 - sich beruhigen, festen Stand suchen,
 - in den Händen Stichwortkärtchen halten
- Herstellen von Motivation und Aufmerksamkeit
 - Zuhörer durch einen „pfiffigen“, „spannenden“ Einstieg gewinnen
 - im Einstieg Problemstellung deutlich machen
- Begrüßung der Zuhörer und Vermittlung eines Überblicks über den Vortrag
 - Thema genau formulieren und Gliederung begründen
- Argumentation in freier, lebendiger und verständlicher Rede:
 - Karteikarten mit jeweils einem Leitgedanken in der Überschrift sowie drei bis fünf weiterführenden Stichworten
 - nicht zu schnell reden und Sprechpausen (als „Mitdenk-Pausen“) einbauen
- Gestaltung einer „Du-orientierten Rede“
 - Blickkontakte halten
 - von den Voraussetzungen und Erwartungen des Publikums ausgehen
 - eine Überforderung der Zuhörer vermeiden
- Formulierung eines Fazits oder einer persönlichen Position und Ausstieg mit einer eindrucksvollen Schlusspointe
 - etwas Zusammenfassendes und Weiterführendes formulieren

Projekt zum Abschluss

Sucht euch aus den Projektthemen eins aus. Ihr habt die Aufgabe, euch in den nächsten zwei Wochen in der Schule und auch zuhause mit dem Thema auseinanderzusetzen, Informationen zu beschaffen, Probleme erkennen, analysieren, Lösungsvorschläge entwickeln und/oder eigene Meinungen/Statement zu formulieren.

Ihr müsst eure Ergebnisse am Ende im Kurs zu präsentieren. Gestaltet dafür ein Werkstück

- | | | |
|------------------------|------------------|-----------------|
| • Plakat | • Lapbook | Erklärung) |
| • kurzer Vortrag | • Faltbuch | • WhatsApp Chat |
| • Podcast | • Collage | • Youtube-Video |
| • Filmchen | • Infoheft | kommentieren |
| • Moving Hand
Video | • Zeitungsseite | |
| | • Kunstwerk (mit | |

Präsentation

Ihr müsst eure Ergebnisse am Ende im Kurs zu präsentieren. Gestaltet dafür ein Werkstück

- Plakat
- kurzer Vortrag
- Podcast
- Filmchen
- Moving Hand Video
- Lapbook
- Faltheft
- Collage
- Infoheft
- Zeitungsseite
- Kunstwerk (mit Erklärung)
- WhatsApp Chat
- (Lern-)Landkarte
- Youtube-Video kommentieren

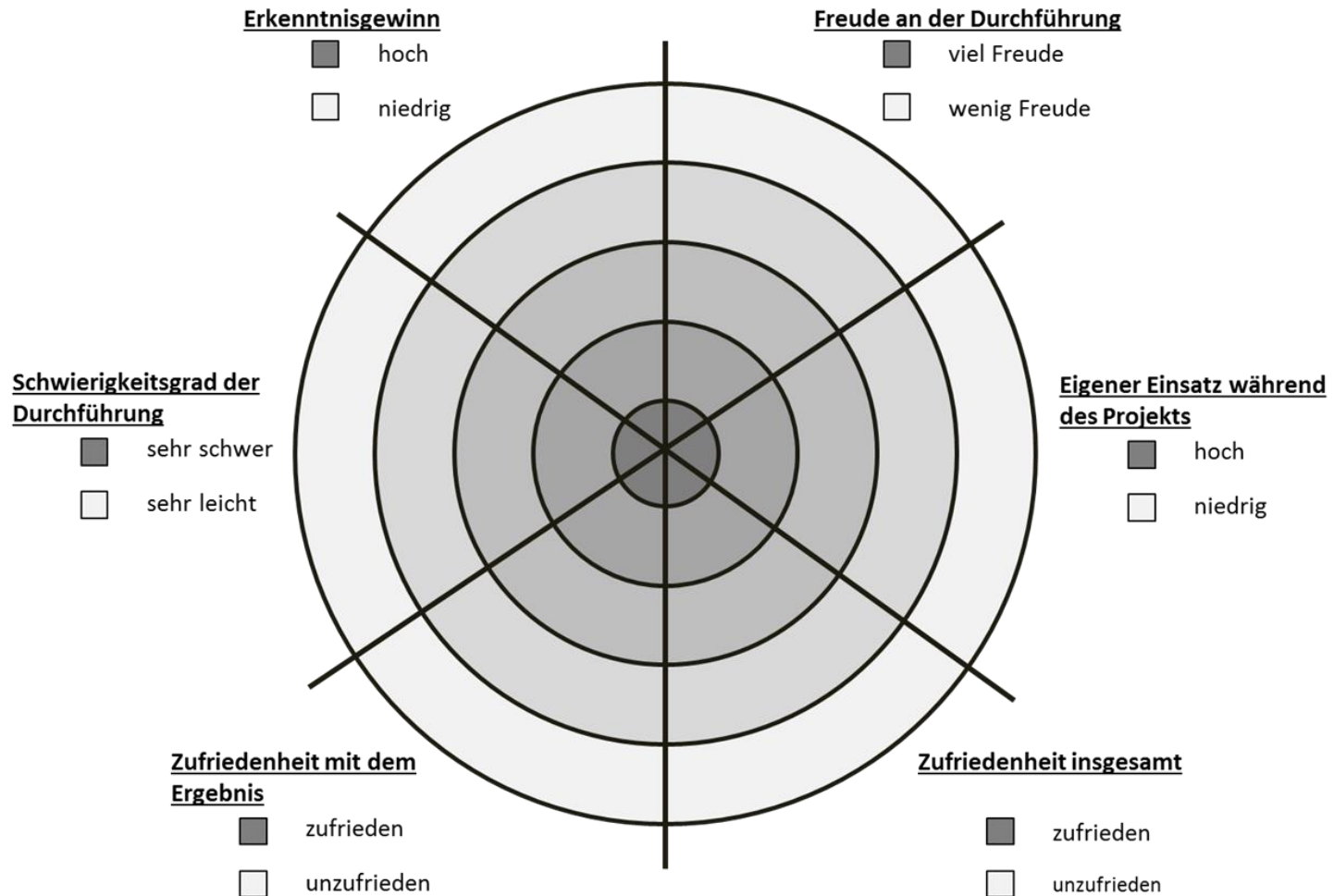


Reflexion

Reflexionszielscheibe

Bitte markiere in jedem der sechs Kreissektoren deine Einschätzung mit einem x.

Quelle: BpB (Hrsg.)(2018): Methodenkiste, 8. Aufl., Bonn, S. 58



Interessante Fragestellung

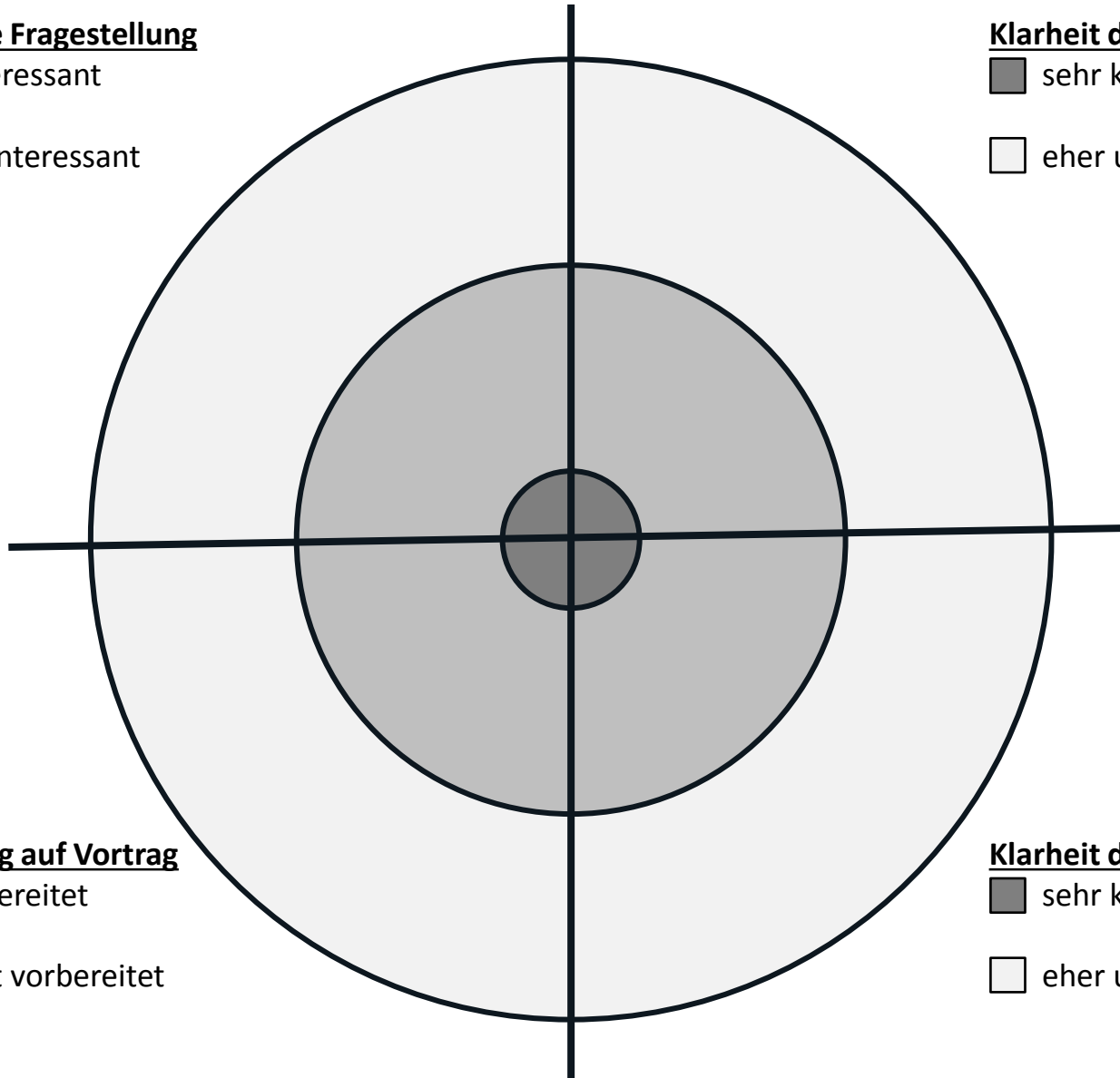
■ sehr interessant

□ eher uninteressant

Klarheit der Fragestellung

■ sehr klar

□ eher unklar



Vorbereitung auf Vortrag

■ gut vorbereitet

□ nicht gut vorbereitet

Klarheit des Aufbaus

■ sehr klar

□ eher unklar

Reflexion des Projektes in einer Landkarte

Quelle: BpB (Hrsg.)(2018): Methodenkiste, 8. Aufl., Bonn, S. 59

- Reflektiert die Erlebnisse und Ablauf des Projektes. Dabei solltet ihr einen Abfahrtspunkt und einen Zielpunkt festlesen
- In die Karte könnt ihr Abzweigungen, verschwurbelte Wege, Geschwindigkeiten, Berge, Durchbrüche, Haltepunkt, Mitfahrer*innen oder Unfälle einzeichnen.
- Am Ende müsst ihr Eure Karte erläutern



Sitzordnung

Raum 433

